

Der Grundstein.

Wochenblatt für die deutschen Maurer und diesen verwandte Berufsgenossen. Offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stainingt in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1. — ohne Bestellgeld, bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40. Anzeigen kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 15 A. — Postkatalog Nr. 2565.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Große Theaterstraße Nr. 44, erste Etage.

Inhalt: „Zur Politik der Arbeitgeber.“ — Parlamentarischer. Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Gewerksgerichte. — Wirtschaftlich-soziale Rundschau. Statistikk der einschlagungspflichtigen Unfälle für das Jahr 1888. Zur Frage des Vertragsbruchs. — Wirtschaftlich der Statistik gegen die Interessen der arbeitenden Massen. — Gewerkschaftliche Angelegenheiten. Zum Streit der Maurer in Hamburg. — Situationsberichte.

Vom 4. Juli an befindet sich die Redaktion und Expedition des „Grundstein“: Hamburg, Fürstenplatz Nr. 2, erste Etage rechts.

In die Kollegen in Deutschland!

Mit Bezug auf den in Nr. 23 des „Grundstein“ veröffentlichten Beschluß des diesjährigen Kongresses der deutschen Maurer in Erfurt, betreffend die statistischen Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, macht die unterzeichnete Geschäftsleitung die Kollegen allerorts darauf aufmerksam, daß mit dem Versand der Formulare A im Laufe des Monats Juli begonnen wird. Der Vollständigkeit der vorzunehmenden Erhebungen sowie der leichteren Handhabung seitens der Kollegen halber, werden sich die Erhebungen auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 erstrecken. Die Kollegen in Deutschland werden daher hiermit ersucht, schon jetzt die diesbezüglichen Notizen aufzusetzen, damit die Ausfüllung der Formulare späterhin um so leichter von Statten geht.

Mit kollegialstem Gruß
Die Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands.
H. Danmann.

Maurer Deutschlands und verwandte Berufsgenossen!

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf den

„Grundstein“, das einzige Organ, welches nach Maßgabe des Beschlusses unseres gewerkschaftlichen Kongresses zu Erfurt Anspruch darauf hat, als offizielles Publikationsorgan der Maurer Deutschlands zu gelten.

Der Kongreß hat es als die Pflicht aller Derer, welche es mit unserer gewerkschaftlichen Bewegung gut und ehrlich meinen, erachtet, mit Entschiedenheit für die möglichst weitestehende Verbreitung des „Grundstein“ einzutreten.

Um die strenge und gewissenhafte Erfüllung dieser Pflicht wollen wir in Rücksicht auf das bevorstehende neue Quartals-Abonnement hiermit nochmals ausdrücklich gemahnt haben.

Kollegen allerorts! Die Erkenntnis der Nothwendigkeit und des Wertes unseres offiziellen gewerkschaftlichen Organs muß in immer weitere Kreise getragen werden. Die Presse ist und muß immermehr werden das geistige Bindemittel für die Arbeiterschaft; sie ist unter allen Umständen die beste Waffe im Kampfe der Arbeit um ihr gutes Recht, ihre Freiheit und Wohlfahrt. Dieser Kampf wird immer ernster und allgemeiner; er muß mit immer größerem Nachdruck, aber auch mit um so größerer Umsicht und Besonnenheit geführt werden, damit nicht verhängnisvolle Fehler in der Taktik die gute Sache in Gefahr bringen.

Nach wie vor wird der „Grundstein“ sich alle erdenkliche Mühe geben, der Maurerschaft Deutschlands speziell auch in dieser Rücksicht ein treuer und gewissenhafter Führer und Berater zu sein und Alles in Allem deren materielle und geistige Interessen in jeder Hinsicht zu wahren und zu fördern. Aufklärung über alle wirtschaftlich-sozialen Fragen, besonders soweit dieselben die Gesetzgebung und die Verwaltungsmaßnahmen betreffen, beschäftigen, wollen wir bieten; Information wollen wir erteilen über Gang und Stand unserer gewerkschaftlichen Bewegung, wie der Arbeiterbewegung überhaupt; Rechtsbelehrung in allen die Arbeiter interessirenden und speziell für ihre gewerkschaftliche Thätigkeit in Betracht kommenden juristischen Fragen wollen wir geben; fassen wollen wir um die volle gesetzlich gesicherte Koalitionsfreiheit der Arbeiter und gegen jeden Eingriff in dieselbe, gegen alle von den herrschenden Interessenrichtungen ausgehenden Veruche, diese Freiheit zu beeinträchtigen oder gar gänzlich zu beseitigen.

Wir werden freudig alle Kraft daran setzen, die Anerkennung, welche sich unser Blatt in den Kreisen der Gewerkschaften, sowie aller denkenden Arbeiter erworben hat, auch weiterhin, wenn möglich in noch höherem Maße als bisher, eifrig zu verdienen.

Umso mehr aber sind wir berechtigt, von Euch, Kollegen in ganz Deutschland, zu fordern, daß Ihr in Gemäßheit der Kongreßbeschlüsse Eurer Pflicht, für die weitestehende Verbreitung des „Grundstein“ einzutreten, unausgesetzt nach Möglichkeit genügt. Die Agitation für Euer offizielles Organ und dessen Verbreitung ist das beste Mittel, die auf dem letzten Kongreß vollzogene Einigung auch innerlich zu festigen und zu einer vollkommenen, im Bewußtsein der Masse der Gewerkschaften wurzelnden, auszubilden. Der Kampf in den eigenen Reihen hat ausgetobt, — hoffentlich auf immer! Vorwärts denn mit neuem Mut und neuer Thätigkeit zum Streite gegen den gemeinsamen Feind: die Unwissenheit und die Gleichgültigkeit der Masse, das Vorurtheil, die falsche Willensrichtung, die dem Sonderinteresse entsprechende Unterdrückungs- und Verfolgungssucht der Unternehmer-Koalition!

Wir wollen Euch das Banner der Wahrheit und des Rechts vorantragen zum Kampfe, zum Siege durch unüberwindliche Geisteskraft und Macht!

Mit Gruß
Die Redaktion und Expedition des „Grundstein“.

NB. Die Bezugsbedingungen sind nach wie vor folgende: Für 1 Exemplar per Kreuzband M. 1.40; für 2 Exemplare M. 2.40; für 3 bis incl. 9 Exemplare pro Exemplar M. 1; für 10 bis incl. 29 pro Exemplar M. —.90; für 30 bis incl. 49 pro Exemplar M. —.80; über 49 Exemplare M. —.70 pro Exemplar und Quartal; Zusendung von 3 Exemplaren an portofrei. Durch die Post bezogen kostet das Exemplar pro Quartal M. 1.15 incl. Bestellgeld.

Der Abonnementsbetrag ist bei Bezug von weniger als 5 Exemplaren bis zum Empfang der vierten Nummer jedes Quartals zu entrichten, widrigenfalls die weitere Zusendung des Blattes eingestellt wird. Im Uebrigen muß der Betrag spätestens bis Quartalschluß an die oben bezeichnete Adresse eingesandt werden. Bei Nichtbefolgung dieser Bezugsbedingungen haben die Verbreiter sich die ihnen erwachsenden Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben.

„Zur Politik der Arbeitgeber“

so betritt sich ein der Böhmer'schen „Sozial-Korrespondenz“ aus Berlin zugegangener Artikel, in welchem den in letzter Zeit so übermäßig gewordenen Unternehmer-Koalitionen einige recht beherzigenswerthe Wahrheiten gesagt werden. Der Verfasser weist darauf hin, daß diese Koalitionen u. A. darauf behauptet sind, Arbeitsordnungen zu schaffen, in welchen den Arbeitern bei Androhung von Geldstrafen oder gar der Entlassung verboten wird, einem Fachverein oder überhaupt die Interessen der Arbeiter fördernden Verein anzugehören, oder auch nur eine Auffassung beizubehalten, welche den Interessen des Arbeiters beizubehalten ist. Inwiefern entgegen ist. Hierhin wird bekanntlich u. A. ja auch der Bezug von Arbeiterversammlungen, welche das betreffende Unternehmen „schädigen“ könnten, gerechnet — desgleichen die Beiträge zu Selbstsammlungen irgendwelcher Art, sei es auch gleichfalls nicht sozialdemokratischen, ohne daß der Unternehmer seine Erlaubnis dazu gegeben habe — usw.

Dieser erbärmlichen, allem Recht, aller Moral und Vernunft Hohn sprechenden „Politik“ der Unternehmer tritt der Verfasser mit folgenden Bemerkungen gegenüber:

„Es leuchtet ein, daß diese Bestrebungen sehr geeignet sind, den Frieden zwischen den Parteien

geradezu unmöglich zu machen. Wenn derartige Arbeitsbedingungen angenommen werden, so stellen sie an den Arbeiter Anforderungen, die völlig unzeitgemäß, wie völlig undurchführbar sind. Wie will der Arbeitgeber sich darüber vergewissern, ob sein Arbeiter für irgend einen Zweck zu Hause einen Beitrag giebt? Die Möglichkeit dieser Ueberwachung würde einzig in einem hässlichen Spioniersystem liegen, ganz abgesehen davon, daß es doch, wie der Erfolg des Sozialistengesetzes gelehrt hat, unmöglich ist, Gedanken mit Polizeimaßregeln zu bekämpfen. Vielmehr werden durch die Ausföhrung dieser Bedingungen im Uebertrittungsfall nur Märtyrer geschaffen und zwar Märtyrer gefährlicher Art. Nicht nur, daß dieselben mit einem gewissen Recht als solche betrachtet werden könnten, sondern es werden auch ihnen durch solche Maßnahmen gewerksmäßige Rechte gemacht, namentlich wenn man Verbände schließt, „schwarze Listen“ umhergehen läßt, durch die einem jeden so entlassenen Arbeiter in irgend einem Betriebe seines Handwerks die weitere Arbeit vollständig abgeschnitten wird. Wenn diese Verbände, wie z. B. derjenige der Metallindustrie, ganz Deutschland umfassen, so ist es einem solchen Arbeiter kaum zu verdienen, jedenfalls zu entschuldigen, wenn er Agitator wird.

Wie das Koalitionsrecht beider Parteien bei den demnächstigen Verhandlungen im Reichstage auch geregelt werden mag, so dürfte es doch unumgänglich nöthig sein, der Ausnahme so gefährlicher Bestimmungen in die Arbeitsordnungen auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Während die Organisation und die Offenheit, wie der Verlauf des 1. Mai und große Streiks zur Genüge gezeigt haben, die Hauptbürgschaften bieten für ein Einlenken der Arbeiterbewegung in die ruhigen Bahnen der Verantwortlichkeit, muß nothgedrungen ein solches jetzt mehrfach geplantes oder begonnenes Vorgehen der Arbeitgeber die Anfänge wieder zerstören und damit wieder ein Chaos von Unzufriedenheit auf's Neue hervorbringen, ganz abgesehen davon, daß die Bewegung damit in das Geheimnißvolle und in die Schlupfwinkel der Kneipen und Geheimbundsversammlungen gedrängt werden muß. Zum Ueberflus sei noch darauf hingewiesen, daß das französische Parlament vor wenigen Tagen einen Gesetzesentwurf verfaßt hat, und zwar mit zustimmender Beihilgung der Regierung, welcher gerade ein derartiges Vorgehen der Unternehmer nicht nur mit Geld, sondern sogar mit Gefängnisstrafen belegt. Mag dies auch zu weit gehen, so hat doch die Gesellschaft ein Recht darauf, daß die Fabrikordnungen, anstatt wirklich die Quelle von Licht und Ordnung zu sein, nicht eine Beutstätte der berechtigten Unzufriedenheit werden, einer Unzufriedenheit, die um so gefährlicher ist, als sie einmal zum Gegenstand hat das Gefühl der Bergewaltigung der Ueberzeugung und als sie andererseits hervorgerufen wird durch die Proklamation des Arbeitnehmers. Bis zu welchem Grade sich diese Irrthümer der Arbeitgeber versteigen, geht z. B. daraus hervor, daß der Verein der Metallindustrie seine Mitglieder ferner verpflichtet, keine Arbeiter anzunehmen, welche selbst nach richtig eingehaltener 1) Kündigungsfrist die Arbeit niederlegen, um andere Arbeitsbedingungen zu erlangen. Selbst eine jede solche unter voller Beobachtung der Form erfolgte Arbeitseinstellung wird von den betreffenden Vereinsmitgliedern für eine „unberechtigte“ erklärt und mit der erwähnten Folge der Ausschließung von jeder Arbeitsgelegenheit im gesammten deutschen Reich geahndet.“

Das Alles können wir in der Hauptsache

unterschreiben; in ähnlicher Weise haben wir uns schon öfter ausgesprochen.

Sehr bezeichnend ist, daß die Unternehmerpresse diesen Artikel der „Sozial-Korrespondenz“ völlig ignoriert hat; sie fährt fort, im frivolsten und brutalsten Tone gegen die Arbeiter zu gehen.

Die Folgen dieser „Politik“ der Unternehmer werden nicht ausbleiben. Die nächste Folge ist allerdings leider die, daß viele Arbeiter elend und unglücklich gemacht und andere um ihre wirtschaftlich-soziale Freiheit gebracht werden. Aber das wird nur vorübergehend sein. Die Arbeiter werden durch die Maßnahmen des Unternehmers zu größerer Einigkeit getrieben; alsbald wird der Geist der Solidarität die unwürdigen Bande sprengen und energischer als je zuvor werden die Arbeiter auf die Anerkennung ihrer Gleichberechtigung bringen. Vor diesem natürlichen Verlauf der Dinge wird die Unterdrückungspolitik des Unternehmers nicht Stand halten, sondern mit dem wohlverdienten Fiasko enden. Und dieses Fiasko wird schneller kommen, als Mancher glaubt! Die „berechtigten Ungleichheiten“ der Arbeiter wird sich als ein unüberwindlicher Faktor erweisen. Die Unternehmer-Koalition will die Arbeiter zu einem „Vertrag der Knechtschaft“ zwingen, — die Arbeiter werden auf dem Rechtsvertrage bestehen und seine Gewähr erringen mit all den Waffen, welche das Recht selbst an die Hand gibt.

Wohl darf man darauf gespannt sein, zu erfahren, wie die Reichsgesetzgebung sich zu der „Politik“ der Unternehmer-Koalition stellt. Gebietet sie diesem Unfug nicht Einhalt, so löst sie eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Nicht, daß wir befürchteten, das Treiben der Unternehmer-Koalition könne die Arbeiter zu Gewalttätigkeiten verleiten; aber die Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern werden einen Charakter annehmen, welcher die ganze nationale Wirtschaft in schwerster Weise treffen würde. Und schließlich werden die Unternehmer doch dem Recht der Arbeiter sich unterwerfen müssen. Es ist Bahnwitz und Frevelmuth, der aus jenen Unternehmer-Koalitionen spricht, welche in der gefährlichsten Weise vorgehen. Der Kampf dagegen mag den Arbeitern schwere Opfer kosten, aber vergeblich wird er nicht geführt werden; er wird enden mit dem Siege der Arbeiter über eine Politik des Fanatismus und der Verblendung!

Parlamentarisches.

Die zweite Verathung des Gesetzesentwurfes über die Gewerbegerichte

wurde am 16., 17., 19., 20. und 21. Juni fortgesetzt. Am 16. wurde zunächst die Abstimmung über den Antrag s a m e n i n g, wonach die Genehmigung des Dis-Status nur dann verweigert werden darf, wenn dasselbe dem Gesetze widerspricht, bei welcher sich in der letzten Sitzung die Beschlußfähigkeit des Hauses herausgestellt wiederholte. Der Antrag wird angenommen und mit ihm der § 1 unter Ablehnung der übrigen Anträge. Ebenso wird § 2, welcher die Personen angeht, für welche die Gewerbegerichte zuständig, und § 3, welcher die Streitigkeiten bezeichnet, für welche die Gewerbegerichte zuständig sein sollen, im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, § 3 mit einem Antrage v. Cuny's, wonach die Gewerbegerichte zuständig sein sollen, wenn die Konventionalstrafe für den Fall ausbehalten ist, daß der Arbeiter nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ein solches bei Anderen eingetrit oder ein eigenes Geschäft errichtet. Ebenso wird der von der Kommission eingeschaltete § 3 a, welcher die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern mit hausgewerblichen Arbeitern behandelt, unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen. Die folgenden Paragraphen werden ohne erhebliche Debatte angenommen. Eine längere Diskussion ruft erst wieder der § 8 hervor, namentlich bezüglich der Altersgrenze für die Mitglieder des Gewerbegerichts; während nach den Beschlüssen der Kommission die Wahlbarkeit erst mit Vollendung des 30. Lebensjahres eintritt, wollen sozialdemokratische und freisinnige Anträge die Altersgrenze auf 25 Jahre festsetzen. Staatssekretär v. Boetticher tritt für die Vorschläge der Kommission ein, während die Abgeordneten Dreesbach und Gullenberger unter Berufung auf die schon bestehenden Gewerbegerichte in Frankfurt a. M., Nürnberg usw. die sozialdemokratischen Anträge betreten, wobei der Erstere den Abgeordneten Dr. Michael zum Hengen dafür auf-ruft, daß in Frankfurt die Gewerbegerichte sich bewährt haben, trotzdem das Disstatut für dieselben die Altersgrenze für die Mitglieder der Gerichte auf 25 Jahre festsetzt. Abg. Dr. Michael bekräftigt, daß das Schiedsgericht in Frankfurt sich bewährt, macht aber darauf aufmerksam, daß die Arbeiter gerade alte Männer gewählt hätten; im Uebrigen legt er der Frage der Altersgrenze keine so große Bedeutung bei, wozu nur die Bestimmung des zweijährigen Amtenshalts im Bezirk des Gerichts aufrecht erhalten werde.

Am 17. Juni wurde die Debatte über § 8, betreffend die Qualifikation der Mitglieder des Schiedsgerichts, in sehr eingehender Weise fortgesetzt; über die Frage der Altersgrenze, welche nach dem Beschlusse der Kommission auf 30 Jahre festgesetzt werden soll, während die Anträge der Sozialdemokraten und Freisinnigen die Vollendung des 25. Jahres als genügend bezeichnen, wird in namentlicher Abstimmung entschieden und der Kommissionsantrag mit 132 Stimmen gegen 86 Stimmen angenommen, § 8 überhaupt in der Kommissionsfassung genehmigt. Eine längere Debatte veranlaßt darauf § 11, welcher in der Kommissionsfassung bestimmt, daß die Wahl der Mitglieder bei den Gewerbegerichten unmittelbar und geheim sein soll. Ein von deutsch-konservativer Seite ausgehender Antrag verlangt die Streichung dieser Bestimmung. Derselbe wird, vom Abg. Singer mit Recht als ein Angriff auf das allgemeine und direkte Wahlrecht bezeichnet, abgelehnt, ebenso aber auch leider der von sozialdemokratischer Seite gestellte Antrag, welcher an Stelle der von der Kommission auf sechs Jahre bemessenen Wahlperiode eine solche von zwei Jahren einführen und festsetzen will, daß die Wahl am Sonntag stattfinden soll. Von besonderem Interesse ist auch die Erörterung, welche sich an § 12 knüpft. Derselbe handelt von der Qualifikation der zur aktiven Wahl befähigten Personen. Nach den Kommissionsvorschlägen soll wahlberechtigt nur sein, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat und mindestens zwei Jahre im Bezirk des Gerichts wohnhaft oder beschäftigt gewesen ist. Die Sozialdemokraten beantragen, die Wahlberechtigung schon an das 21. Jahr zu knüpfen, die beschreibende Dauer, des Wohnsitzes oder der Beschäftigung zu streichen und auch den Frauen das Wahlrecht einzuräumen. Gerade diese letzte Bestimmung ist es, welche von den Sozialdemokraten Dreesbach und Singer eifrig verfochten wird und für welche auch die deutsch-freisinnigen Abgeordneten Horwitz, Dr. Stich und Richter eintreten. Dagegen führt Staatssekretär v. Boetticher aus, daß bei allem Respekt für die Frauen es mit den bisher geltenden staatlichen Grundgesetzen nicht vereinbar sei, ordentliche staatliche Gerichte unter Mitwirkung der Frauen zu errichten, (!?) und daß auch in der That kein Bedürfnis dazu vorhanden sei. Dem gegenüber führt Abg. Singer aus, daß die Frauen, die ebenso wie die Männer den Kampf um's Dasein zu führen hätten, auch eine Mitbestimmung über ihre Lebensinteressen beanspruchen könnten und beantragt schließlich wegen der Wichtigkeit, die er und seine Parteigenossen der Frage beilegen, namentliche Abstimmung. Wegen der vorgedachten Zeit wird dieselbe verweigert.

In der Sitzung am 19. Juni entspann sich eine lebhafteste Debatte um die Bestimmung des § 14, nach welcher die Wahl des Vorsitzenden des Gewerbegerichts und der Stellvertreter der Beschäftigung der höheren Verwaltungsbehörden bedarf; doch sollte diese Bestimmung auf Staats- und Gemeindefunktionen keine Anwendung finden, wenn diese ihr Amt kraft staatlicher Ernennung oder Bestätigung bekleiden. Die Sozialdemokraten wollen diese ganze Bestimmung gestrichen wissen, während der Abg. Eberly (deutsch-freil.) die Bestätigung auch ausschließen will für Gemeindefunktionen, welche die Befähigung zum Richteramt oder zur Bekleidung eines höheren Verwaltungsamtes erlangt haben. Nachdem aber der Staatsminister v. Boetticher das Haus ersucht hat, es bei den Kommissionsbeschlüssen bewenden zu lassen, da weitergehende Beschlüsse das ganze Gesetz leicht gefährden können, wird die von der Kommission beantragte Fassung gutgeheißen, trotzdem Abg. Eberly auf die trübten Erfahrungen hingewiesen, die man kommunalerseits mit dem Bestätigungsrecht gemacht. Die folgenden Paragraphen des Entwurfs werden im Wesentlichen nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. In § 16 wurde nach längerer, ziemlich erregter Debatte entgegen der Kommissionsfassung die Zulassung der Beschwerde bei der Entscheidung von dem Amte als Mitglied der gewerblichen Gerichte angenommen. Eine längere Debatte erhob sich dann bei § 25a über die Frage der Zulässigkeit von Rechtsanwältinnen und Rechtskonsulenten vor dem Gewerbegericht. Die Kommissionsfassung, welche schließlich angenommen wurde, spricht sich dagegen aus, doch machte der Staatsminister v. Boetticher darauf aufmerksam, daß unter Umständen in der Nichtzulassung rechtskundiger Vertreter für die Parteien eine Härte liegen könne. Es wird daher dieser Frage in dritter Lesung wohl noch näher getreten werden. Dann wurde die Erörterung über § 12 wieder aufgenommen und namentlich der dritte Absatz diskutirt, welcher bestimmt, daß Mitglieder von Anträgen, für welche ein Schiedsgericht besteht, und deren Arbeiter für Gewerbegerichte weder wählbar noch wahlberechtigt sind. Dies steht in Verbindung mit der im § 72 getroffenen Bestimmung, daß durch die Zuständigkeit einer Zunft oder eines Zunftgewerkschafts-Schiedsgerichts die Zuständigkeit eines für den Bezirk der Zunft bestehenden Gewerbegerichts ausgeschlossen wird. Die sozialdemokratischen Anträge trennen diesen letzten Satz um und schließen zu Gunsten der Gewerbegerichte die Zuständigkeit der Zunftgerichte aus. Dementsprechend streichen sie den dritten Absatz des § 12.

Die am 20. Juni vorgenommene namentliche Abstimmung über die F u n k t i o n s - S c h i e d s g e r i c h t e ergab die Ablehnung derselben mit 122 gegen 114 Stimmen. Das aktive Wahlrecht der Frauen wurde mit 157 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Zahlreiche Unglücksfälle auf Bauten sind in letzter Zeit in Frankfurt a. M. vorgekommen. So wurde am 16. Juni an einem in der großen Galsgasse belegenen Neubau der Maurer B o l l beim Aufwinden von eisernen Trägern gegen eine Wand geschleudert, worauf er circa drei Meter tief in den Keller stürzte und an Kopf und Brust schwere Verletzungen erlitt. In demselben Tage fiel infolge eines Festtrittes der Arbeiter A p p e l aus Hölz auf einen Balken, wodurch er 49 in den Keller und verlor sich dabei erheblich. — Am 18. Juni, Nachmittags 3/4 Uhr,

stürzte an dem von der Firma Holzmann an der Ecke der Viebig- und Mühlenstraße aufgeführten Neubau das Hauptgestirn herunter. — Der auf dem massiven Gerüst stehende Steinweg, Namens Herbert aus Schwabheim, wurde von einer 10—12 Zentner schweren Deckplatte getroffen und war sofort todt. Der Stein blieb auf dem Todten und beide auf dem Gerüst liegen, weshalb die Feuerwehr requirirt wurde, um beide wegzuschaffen. Es war ein graufiger Anblick, als die Feuerwehr den Stein herunterstürzte und mit ihm der Leichnam herunterfiel; die Kollegen des Bergungsdienstes sind der Ansicht, daß sie das Gerüsternehmen des Todten viel rücksichtsvoller besorgt hätten. Ein wenig Schritte von Herbert arbeitender Steinweg hatte einen Augenblick vor dem Absturz des mächtigen Gesteins seinen Arbeitsplatz verlassen, weil die Maurer, welche die letzten Steine an dem durchaus verankerten Gestein festmachen wollten, ihm zugerufen hatten, er möge sich für kurze Zeit wegen des herabfallenden Gesteins von seinem Platz entfernen, zu seinem Glück, denn gerade an diesem Platz schlugen die schwersten Steine das massiv gebaute Gerüst durch, als wenn es aus Ratten zusammengeknüpft gewesen wäre. Die Maurer selbst waren hinter dem Gestein stehend, so daß sie außer Gefahr waren. Wer und was Schuld an dem Absturz trägt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt; wir hören nur, daß gerade durch die gebrauchte vorwärts-nachhinter Verankerung der Mauer das ganze Gesteinsthales erfolgen muß, wenn einmal ein Stein in's Rutschen kommt. — Der Bergungsdienst arbeitete an der abgeplatteten Ecke des Hauses und fand auf einigen Stellen von so großer Tragkraft, daß sie den mächtigen Stein aufhalten konnten, an der einen Stelle war das heruntergelassene Blut noch am späten Abend sichtbar. Herbert war verheiratet und Vater von sieben Kindern.

Der Berliner Polizeipräsident hat den öffentlichen Anblick eines Plakats, in welchem zwecks Abhaltung des Junges nach Hamburg bekannt gegeben wird, daß der Mauererkleid forsdauer, unterlag. Die Plakate der Unternehmer, laut welchen Maurer nach hier gelocht werden, brachten unbeanstandet an den Anschlagplätzen.

Ueber den Zusammenbruch der Eisenkonstruktion eines Neubaus am Bahnhofs Stralanderstraße heißt das Berliner Tageblatt: Folgendes mit: Das große, erst von drei Seiten durch Umfassungsmauern begrenzte Baugrundstück ist etwa 30 Meter lang und 50 Meter tief; drei große Thore werden den Wagen bequeme Ein- und Ausfahrt gestatten. Die noch fehlende vierte Seite des Gebäudes wird eine Mauer aus Fachwerk abschließen. Nach oben hin soll die Werkstatt durch ein dreigeschossiges Dach aus Eisenkonstruktion abgedeckt werden; für die nebeneinander liegenden drei Dächer, deren äußerste sich auf die Umfassungsmauern stützen, sind drei Säulenreihen vorgesehen, welche in Abständen von circa 12 Metern angeordnet sind. In der Längsrichtung muß die Entfernung von Säule zu Säule etwa 8 Meter sein. Die für das nach Osten zu belegene Dach bestimmte acht Säulen, deren jede circa 6 Meter hoch ist, waren in den letzten Tagen auf die gemauerten, mit starken Granitplatten abgedeckten Fundamente aufgeschraubt und die Montirungsarbeiten soweit geendet, daß die Dachkonstruktion bis zur sechsten Säule vorgeschritten war. Es waren auf jeder der sechs aufsteigenden Trage-säulen bego, auf den graniternen Auflagen der anstehenden Umfassungsmauer je zwei der aus Winkelblechen zusammengesetzten „Binder“ (dreieckig, deren Querschnitt des Daches darstellende Eisenträger) aufgelegt und befestigt und diese Binder untereinander durch eiserne Streben zc. verbunden worden, als die Arbeiter — etwa 40 an der Zahl — um 12 Uhr Mittags die Arbeitsstätte verlassen, um zu Tisch zu gehen. Wenige Minuten später gab es einen heftigen, verheerenden Bruch. Die ganze Eisenkonstruktion, sowie die sie tragenden Säulen stürzten in sich zusammengefallen. Die schweren aufgestellten Säulen hatten zum Theil das ihnen als Fundament dienende Mauerwerk aus dem Erdreich mit herausgerissen und das sonstige Fundamentmauerwerk in ihrer Nachbarschaft zerstört; die Binder waren vielfach beschädigt und die leichteren Eisenbleche, wie Streben, Jungfrauen usw., wie dünne Drähte verbrochen. Im Augenblicke des Zusammenstürzens befand sich, wie wir hören, einer der Arbeiter innerhalb des Gebäudes und zwar in unmittelbarer Nähe der zusammenbrechenden Eisenkonstruktion; es war dies ein Schlosser, der nochmals umgekehrt war, um — die verlegene Pfeife zu holen. Er kam von Oben her, daß er nicht unter den herabfallenden Eisenblechen begraben und von ihnen zerquetscht wurde. Als Ursache des Zusammenbruchs dürfte ungenügende Befestigung der Binder auf den Auflagen des Mauerwerks angesehen werden; der Anstoß zum Falle hat un-zweifelhaft der heftig wehende Wind gegeben, denn die Säulen zc. sind nach der Windrichtung zu gefallen.

Zum Streik der Maurer in Hamburg.

Der Streik der hiesigen Maurer dauert unabändert fort; unabändert insofern, als die Streikenden mit wenigen Ausnahmen inwendig feststehen und fortwährend noch Einige derselben Hamburg verlassen, um die Lösung der Unterhaltungsfrage für die Zurückbleibenden zu erleichtern. Andererseits bietet die Unternehmerschaft riesige Mittel auf, um durch Zuzug indifferenter Arbeitskräfte, als Oberflächler, Polen, Dänen und Italiener, Ersatz für die Streikenden zu schaffen, wobei erstere durch das Entgegenkommen seitens der Baupolizeiinspektion sowie der Polizeiorgane auf's Höchste unterstützt wird, während den Streikenden jede Verhinderung begu. Aufklärung der Streitfrage über die wahren dem Streik zu Grunde liegenden Thatsachen unmöglich gemacht wird. Sofortige Verhaftung droht Jedem, der es wagt, sich einem Streikbrecher zu nähern, sogar das Uebersetzen auf der Straße vor einem Neubau ist mit der Gefahr der Verhaftung verknüpft, trotz des § 152 der deutschen Reichsgesetzgebung. Nach der am 17. d. M. in einer Mitgliederversammlung des Fachvereins seitens des Vorgesetzten gegebenen Mitteilung belief sich zur Zeit die Zahl der Streikenden auf 1078, davon verheiratet 1010.

274

Zur Unterstüfung hatten sich gemeldet 701, darunter 267 Frauen von Agereiten. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 532, zu den alten 616, wovon 112 dem von auswärts gekommenen Zugange angehören. 110 der Besten haben Hamburg jedoch wieder verlassen. Dann konstatierte der Redner, daß er sich mit eigenen Augen und Ohren in Berlin davon überzeugt habe, daß das hi-vorwärts verbreitete Gerücht, die Hamburger Streikenden arbeiten in Berlin für 40 % pro Stunde, baree Älge sei und in der Absicht verbreitet werde, die Streikenden überall zu misshandeln und dieselben zu entmuthigen. Ferner theilte der Vorredner mit, daß der Vorstand und die Lohnkommission die Bahnkontrollen aufgehoben habe, um der dort ausgeübten Vergewaltigung aus dem Wege zu gehen und nicht unnütz die besten Kräfte mit der Polizei in unliebsame Verührung zu bringen. Dann berichtete der Redner über den Beschluß der öffentlichen Parlier-Verammlung vom 15. d. M. (vergl. Bericht in dieser Nr. d. „Grundstein“). Nach längerer Diskussion erklärte die Versammlung sich mit der Resolution der Parlier-Verammlung einverstanden. Nachdem dann noch in Betreff der Beiträge der Arbeitenden zur Unterstüfung, worüber wüßigen den in Hamburg und Altona wohnenden Kollegen Mithelheiten entstanden waren, eine Regelung dahingehend stattgefunden hatte, daß die Leistung der Unterstüfung nur an einem Orte zu geschehen hat, wurde die Versammlung geschlossen. — In der am 19. Juni stattgehabten Versammlung wurden zunächst die Kollegen L e h m a n n, F r a m e r, L e g e n und L i k k e zu Kontrollen-gewählt. Zur Tagesordnung schloß die Vorsitzende das Vorgehen der den Arbeitern feindselig gegenüberstehenden Presse, vor Allen der „Bau- und Gewerkschaft“, welche den Klassenkampf in hervorragender Weise predigt und schürt. Ein Arbeiterblatt, welches einen solchen Ton anschlagen würde, würde sofort verboten werden. Es sei das eine neue Situation zur „Mithelberichtigung der Arbeiter mit den Unternehmern“. In der letzten Nr. der „B.Z.“ würden u. A. die importierten Wöhnen m. als besonders gefährlich und fleißig hingestellt. Wer Redner nun bei der Arbeit beobachtet habe, müsse doch einsehen, daß die Redaktion der „B.Z.“ entweder von Mauerarbeit nichts versteht, oder aber absichtlich die Unwahrscheinlichkeit vertritt. Die Vergehens-tendenz der „B.Z.“ sei ein Zeichen der Zeit, und das „Samm. Fremdenblatt“ arbeite in demselben Geiste, da die in ihm enthaltenen „Eingangsänder.“ nur darauf ausgehen das Publikum gegen die Streikenden aufzuheizen. Herr D a m m a n n unterstüfte unter Anführung verschiedener Artikel die Ausführungen des Vorredners und konstatierte, daß man auch schon in Arbeiterkreisen Stellung gegen die Mauer nehme, wie z. B. aus einem im „Hamburger Echo“ enthaltenen Bericht über eine Tischler-Verammlung hervorgeht. Redner ersuchte den Vorstand, sich mit den Tischlern in Verbindung zu setzen, um sich ungedrungenem Vorgehen Einhalt zu thun. Nachdem noch die Herren R i l g m a n n und L e g e l a f f zur Tagesordnung gesprochen, erklärte Herr M e y e r, daß der von Herrn Dammann angezogene Bericht von einer Bauhändler-Verammlung handele, welcher Verein sich zum Verbanne der Tischler Deutschlands ebenso verhalte, wie der neugebadene Parlierverein in Hamburg zum Fachverein. Möge man sich um die Zeitungs-schimpereien nicht kümmern, die Mauer werden aus-harren, gefügt auf eigene Kraft. Nachdem Herr G r a p p e noch konstatiert hatte, daß er aus dem Parlierverein nicht ausgeschlossen worden sei, sondern freiwillig durch Eingetreibedirekt seinen Austritt erklärt habe, beleuchtete Herr S i t t e r zum zweiten Punkte der Tagesordnung die Arbeitsmethode der „Imporritoren“ unter Anführung der Äußerungen mehrerer wahrheitsliebender Meister und Parlierer, nach welchem Erfahre für die hiesige Arbeit nicht brauchbar seien. Es handele sich bei der Anstellung derer selben nur darum, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und die Streikenden bange zu machen. Die Meister hätten schon heute, die sie los sein wollen, nach dem Fachvereinsbureau geschickt, um sich dort Unterstüfung zu holen. Man möge sich nicht irre machen lassen durch den Massentransport der Imporritoren; zur Entnahme von Suppenzettel von der Spolienstichaufer werde es vorläufig nicht kommen. Nachdem noch die Herren M a r t e n s, F i e l a n d und M e y e r in demselben Sinne gesprochen und darauf hingewiesen hatten, daß das ganze Wandern nur darauf berechnet sei, die Organisation der Gesellen zu sprengen, schloß der Vorredner mit einer kräftigen Ermahnung zum Festhalten am Prinzipie die Versammlung.

Situationsberichte.

Mauer.

Duisburg. Am 11. Juni fand hier unter dem Vorsitz des Herrn K a p l eine öffentliche Mauer-Verammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Bericht-erstattung vom siebenten deutschen Mauerkongress, 2. Bericht des Delegierten, Herr M a r t e, in klarer, umfangreicher Rede über die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses und empfahl den Anwesenden die Hochhaltung der letzteren. Redner forderte sodann noch auf, die streitenden Kollegen so viel wie möglich zu unterstüfen, damit dieselben mit ihren gerechten Forderungen zum Siege gelangen. Zum zweiten Punkte sprach der Vorredner sein Bedauern darüber aus, daß allen Ermahnungen und Aufklärungen zum Troz die Ohren noch so vieler Kollegen verschlossen bleiben und die meisten hierorts sich nicht entschließen können, dem hiesigen Fachverein beizutreten. Dann wies Herr V i t t i n g e r darauf hin, daß nur Einigkeit stark mache, und daß ein Einzelner gegen die sehr missliche Lage, wie sie hierorts bestehe, nichts auszurichten vermöge. Zum Schluß berichtete der Vertrauensmann der Mauer von Duisburg, Kollege W i e s e n, über das Verhalten der Meister zur Lohnfrage; dieselben haben es bisher nicht der Mühe werth gehalten, sich zu einer Unterredung herbeizulassen.

Gemmitz. Am Sonntag, den 15. Juni, Vormittags 11 Uhr, fand hier eine gut besuchte öffentliche Mauer-Verammlung im Saale des Schützenhauses statt unter

der Leitung der Kollegen S. S c h u b e r t, B. M i l l e r und J. S o u t i p. Kollege P a e p l o w erstattete in dieser Versammlung Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse des siebenten deutschen Mauerkongresses und erläuterte die Zweckmäßigkeit der seitens des Kongresses angenommenen Resolutionen. Weiter sprach Referent über die Ausperrungen und Streiks der Kollegen in den verschiedenen Orten und ging hierbei auf die Entfesselung der Lohnkämpfe und Sperren näher ein. Folgende vom Redner vorgelegte Resolution fand dann einstimmige Annahme: „Die heute im Schützenhause tagende öffentliche Mauer-Verammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des siebenten deutschen Mauerkongresses einverstanden und verspricht namentlich, mehr wie bisher für die Ausbreitung des Fachorgans der deutschen Mauer einzutreten, ebenso, mehr wie bisher zur Sammlung von Geldern zu Streikunterstüfungen, sowie zur Agitation beizutragen.“ Nachdem noch von den Kollegen M i l l e r und S c h u b e r t darauf hingewiesen, daß es bis jetzt mit dem General-fonds der Chemnitzer Mauer recht traurig bestellt sei, und Redner die Kollegen zu recht festem Zusammengehen aufgefordert hatte, erfolgte Schluß der Versammlung um 2 Uhr Nachmittags.

Altona. Am 10. Juni tagte in „Altonas Ballhaus“ (Neuer Stadthof) eine Mitglieder-Verammlung des Lokalvereins der Mauer Altonas mit der Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand des Ausschusses, 2. Abrechnung, 3. Innere Vereinsangelegenheiten. Auf Antrag wurde zunächst beschlossen, einen Theil des dritten Punktes der Tagesordnung vorweg zu behandeln. Nach kurzer Diskussion beschloß die Versammlung, daß die Karten zur Teilnahme an der am 15. Juni stattfindenden Lusttour jetzt gratis verabfolgt und dafür späterhin ein Extrastempel erhoben werden soll. Dann wurden an Stelle von drei abgereichten Mitgliedern des Lokalkomitees Stellvertreter gewählt. Zum ersten Punkte der Tagesordnung referirte hierauf Herr W i e s e n. In der Diskussion über das Referat wurde u. A. betont, daß wir keine Ursache hätten, zu verzagen in Betreff des Zuganges. Der Geschäftsführer einer hiesigen Firma, der selbst als Agent polnische Mauer angeworben hat, habe erklärt, daß ein hiesiger Mauer ebenjowohl fertig schaffe als drei Polen. Ferner wurde Beschwerde darüber geäußert, daß die Polizei den Unternehmern jede Mithilfe gestatte, während die Gesellen in ihren Rechten überall behindert würden und Heis in Gefahr seien, auf der Straße ohne ersichtlichen Grund verhaftet zu werden. Folgende Resolution wurde nach Schluß der Debatte einstimmig angenommen: „Die heute in Altonas Ballhaus tagende Mitglieder-Verammlung, des Lokalvereins der Mauer Altonas beschließt in Anbetracht der heutigen Verhältnisse, während des Ausschusses, in welchen die Meister und versteht haben, unter keinen Umständen die Arbeit aufzunehmen, sondern fest zusammen zu halten für unsere gerechte Sache, bis die Angelegenheit zu unseren Günsten geregelt ist.“ An Stelle eines abgereichten Mitglieds wurde hierauf Herr S t a m m e r gewählt. Dann wurde beschlossen, daß die Höhe der Extrastempeln für die in Arbeit stehenden Kameraden (pro Tag M. 2) vorläufig beizubehalten sei. Der Vorsitzende machte ferner noch bekannt, daß die Unterstüfung für Arbeitslose nur am Sonnabend von 3 bis 5 Uhr ausbezahlt wird. Ferner sollen diejenigen Vorstandsmitglieder, welche im Streikbureau thätig sind, pro Tag M. 3 erhalten. Der vorgerichteten Zeit wegen wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Hannover. Am 10. Juni fand im „Ballhof“ eine öffentliche Mauer-Verammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Delegierten vom siebenten deutschen Mauerkongress, 2. Der Werth der Organisation, 3. Beschließenes. In das Bureau wurden gewählt die Kollegen G r o t h e, B a r n k o r f und S c h m a l t i e g. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß die Formulare zur Petition an den deutschen Reichstag betreffs Anerkennung der vom internationalen Arbeiterkongress in Paris gefaßten Beschlüsse zur Unterschrift ausliegen. Niemand möge es veräumen, der großen Wichtigkeit wegen, sich zu unterschreiben. Zur Tagesordnung legte Redner dann die Verhältnisse der Mauer Deutschlands, sowie auch die auf dem dies-jährigen Kongress gefaßten Beschlüsse klar. Bei dieser Gelegenheit rügte Redner die Daulheit der Mauer Hannover-Bundes in Betreff der Ausfüllung der statiftischen Fragebögen. Es sei zu bedauern, daß nur 29 Fragebögen abgegeben seien. Redner schloß sodann seinen Bericht mit dem Wunsche, daß die Organisation der Mauer in Hannover-Bunden künftig eine immer kräftiger werde und die Ueberzeugung und das Solidaritätsgefühl sich mehr und mehr Bahn brechen möge. Sodann beleuchtete Kollege B a r n k o r f in längerer Rede die Unstiftlichkeit der Frauenarbeit im Baugewerbe, welche besonders in Mittel- und Süddeutschland gehäuft werde und wies ebenfalls auf die Organisation hin, durch welche derartige Uebelstände gehoben werden können. Ein Antrag, eine Lesungsverammlung vorzunehmen, wurde abgelehnt, um den Generalfonds dadurch nicht zu schädigen. Der zweite Punkt der Tagesordnung wurde wegen vorgerückter Zeit abgelehnt. Im „Beschließenen“ wurde auf den Hamburger Streik aufmerksam gemacht. Die Meister bieten jedes Mittel auf, um uns möglichst weis in einen Streik zu treiben, doch nur, um hierdurch den Hamburger Streik illusorisch zu machen. Wir wollen diese Maßnahmen vorläufig ruhig über uns ergehen lassen, um den Hamburger Kollegen auf jeden Fall zum Siege zu verhelfen. Sodann wurde ein Antrag angenommen, zur nächsten öffentlichen Versammlung als ersten Punkt der Tagesordnung zu setzen: „Die Schäden der Sonntags- und Nacharbeit und wie stellen wir uns zu derselben?“ Kollege F u g e machte noch darauf aufmerksam, daß die Versammlungen in Bunden so schlecht beschickt würden, und forderte alle Bunden-Kollegen zu zahlreicherer Betheiligung auf, besonders jetzt, wo die Steuern für Bunden so enorm gestiegen seien, um hiergegen auch einmal Stellung nehmen zu können.

Posen. Am 15. Juni, Mittags 12 Uhr, fand im Saale des Herrn Krüger, Bronzerstr. 18, eine von circa 350 Personen besuchte öffentliche Mauer-Verammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die Gewerkschafts-

bewegung und deren Bedeutung. 2. Wie stellen sich die Mauer Posens und Umgegend zur Gründung eines Fachvereins? 3. Bericht des Delegierten. In das Bureau wurden gewählt die Herren S t r a u m a n n, F. S c h w e n g e r und A. F r a n k o w s k i. Zur Tagesordnung referirte Kollege M a c i e j o w s k i aus Berlin in einem längeren Vortrage über die Gewerkschaftsbewegung, wobei derselbe hervorhob, daß dieselbe kein Feind der Neuzeit sei, aber trotzdem in den polnischen Provinzen noch wenig Bedeutung erlangt habe. Es sei an der Zeit, auch hier eine Organisation zu schaffen, auf die traurige Lage, in welcher sich die Mauer befinden, aufzubauen. Man lasse die Polen vermöge ihrer Nichtorganisation zu Streikbrechern heranzuziehen, wozu noch die Unkenntnis der deutschen Sprache viel beitrage, was sich bei dem jetzigen Streik der Mauer und Zimmerer von Hamburg, Altona, Wandsbeck, Otzenau und Bergedorf besonders bemerkbar mache, da Agenten zur Unterwerfung der Arbeitskräften von den dortigen Meistern in die Provinzen Polen und Oberschlesien ausgesandt werden, um den Streik auf diese Weise illusorisch zu machen. Redner ermahnte die Anwesenden, nicht nach Hamburg zu gehen und dort ihren Mitbüdren den Kampf zu erschweren. Im Gegentheil sei es Pflicht der Posener Mauer, sich Mann für Mann der jetzt zu schaffenden Organisation anzuschließen, um mit vereinten Kräften eine allgemeine Verbesserung ihrer Lage anzubahnen. Nachdem Redner seinen Vortrag beendet hatte, wurde von einigen anwesenden Polen um Aufklärung in polnischer Sprache gebeten, welchem Wunsche Redner dann unter großem Beifall seitens der Versammlung nachkam. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde nach kurzen Ausführungen über den Werth einer Organisation, die Gründung eines Fachvereins der Mauer Posens und Umgegend einstimmig beschlossen. In den protokollarischen Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: F. S c h w e n g e r als Vorsitzender, B. S c h w e n g e r als Schriftföhrer und A. F r a n k o w s k i als Schriftföhrer. Nach einer Pause von zehn Minuten ließen sich dann 128 Mitglieder aufnehmen. Zum dritten Punkte der Tagesordnung wurde den Anwesenden „Der Grundstein“ als Fachorgan der deutschen Mauer empfohlen, welches ihnen einen Ueberblick über die ganze deutsche Mauerbewegung gewähre. Die Anwesenden versprachen dem auch, für Verbreitung des „Grundstein“ thätigstei einzutreten. Schluß der Versammlung 3 1/2 Uhr.

Hamburg. Eine öffentliche Versammlung sämtlicher Mauerparteiere Hamburgs tagte am 15. Juni in „Borgert's Klub- und Ballhaus“. Nach vollzogener Bureauwahl forderte der Vorsitzende, Herr M a r t e n s, die anwesenden Anwesenden, welche nicht Barriere sind, auf, das Votal zu verlassen. Dann wies Redner in erster Linie darauf hin, daß es wohl an der Zeit sei, sich mit der Frage der Schließung des Streiks zu beschäftigen. Herr M e y e r erklärte, daß er als Vorsitzender des Fachvereins dieser Frage küß gegenüberstehe, jedoch als Parlier sich persönlich dafür interessire; man möge erst aber desbezügliche Vorschläge machen. Der Vorsitzende verlas alsdann folgende Resolution:

„Die heute in Borgert's Klublokal tagende öffentliche Versammlung sämtlicher Mauerparteiere Hamburgs, circa 350 Personen, erklärt, daß durch den Streik der Mauer die sämtliche Arbeiterschaft Hamburgs in große Mitleidenhaft gezogen wird, und da von keiner Seite vorläufig an ein Nachgeben zu denken ist, betrachtet letztere es als ihre Pflicht, da die Barriere stets als die vermittelnde Person zwischen Meister und Gesellen betrachtet werden, dahin zu wirken, daß der Streik sobald als möglich sein Ende erreicht. Die Versammlung ersucht deshalb den Vorstand des Fachvereins der Mauer, den Mitgliedern eine nochmalige Verhandlung mit den Meistern zu empfehlen; sollten letztere eine Verhandlung ablehnen, so erklärt die tagende Versammlung sämtlicher Mauerparteiere Hamburgs, sich voll und ganz auf Seite der Gesellen zu stellen.“

Herr M e y e r erklärte hierauf, daß der Fachverein bisher keine Veranlassung gehabt habe, eine Vereinarbeitung anzubahnen; sollte der Antrag angenommen werden, so müßte auch der Bund der Mauer- und Zimmermeister ein solches Schreiben erhalten, was auch von mehreren Rednern beantwortet wurde, auch wurden noch einige Resolutionen eingebracht, welche sich gegenseitig decken, jedoch mit dem Zufuge, daß die Versammlung sich voll und ganz mit den Forderungen des Fachvereins einverstanden erklärt. Mehr Resolutionen wurden ebenfalls angenommen. Zur Stellungnahme zu dem neugegründeten Parlierbund verlas der Vorsitzende dessen Statuten, worüber sich eine heftige Debatte entspann. Herr G r a p p e bemerkte u. A., die Herren, welche hier im Saal anwesend seien, sehe er als gute und oberbische Parlierer an, was er über diejenigen, welche dem Parlierbund angehören, nicht sagen könne. Er erklärte, aus dem Parlierbund austreten und nach wie vor dem Fachverein angehören zu wollen. In gleichem Sinne äußerten sich noch mehrere Redner, welche dem Bund schon angehört hätten. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die heutige Versammlung der Mauerparteiere Hamburgs beschließt: In Anbetracht der Erzeugnisse des hiesigen Fachvereins der Mauer hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die auch stets für die Mauerparteiere maßgebend waren, erklären wir uns mit dem Fachverein solidarisch. Eine Vereinarbeitung zwischen Meister und Gesellen kann nicht dazu dienen, die allgemeinen Gemeininteressen zu föhren, sondern nur föhrend wirken. Der hier am 16. Mai gegründete Parlierbund kann nicht als ein Verein angesehen werden, welcher föhrend für unser Gewerbe wirken kann, da ausgesprochenenmaßen derselbe auf Grund seiner Statuten und Verammlungsbeschlüsse eine Tendenz offenbart, welche nur dazu dienen kann, dem ganzen Unternehmertum Hamburgs den Dienst zu leisten und solche Handlungen jedes auf Achtung von seit dem Meister rechnenden Parliers unwirksam sind. Deshalb erklären wir, nur im Sinne der allgemeinen Arbeiter-sache zu wirken.“

Elberfeld. Die ordentliche Versammlung des hiesigen Maurerfachvereins war infolge der Agitation der hier arbeitenden Hamburger Kollegen sehr gut besucht. Vor Eröffnung der Versammlung wurden 16 Kollegen in den Fachverein aufgenommen. Die Tagesordnung lautete: Wahl eines ersten Vorsitzenden, Fragekasten und Verschiedenes. Kollege Janz legte sein Amt als Vorsitzender nieder, doch konnte sich die Versammlung über den Nachfolger nicht einigen und wurde dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt. Da im Fragekasten Fragen nicht entfallen waren, wurde im Fragekasten zunächst eine Kommission gewählt, welche den Besuch der Vereinsversammlung durch unbefugene Personen kontrollieren soll. Gewählt wurden in diese Kontrollkommission die Kollegen A. B. Böttcher, Fabermann und M. O. G. Dann wurde einem Kranken Kollegen eine Unterstützung bewilligt. Ein besonderes Interesse für die streikenden Kollegen in Hamburg legte die Versammlung dadurch an den Tag, daß beschlossen wurde, Sammelstellen bekannt zu geben, damit die kämpfenden Kollegen in Hamburg Unterstützung unterläßt werden.

Witten L. W. Am 19. Juni fand hier selbst eine der Minderheitsversammlungen halber schwach besuchte öffentliche Mauererverammlung unter dem Vorsitz der Herren V. Hinger, Franke und Altvaler statt. In welcher Herr Paul aus Hannover einen ausführlichen Vortrag über „Nothwendigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen“ hielt. Redner betonte u. A., daß das in der Kaiserlichen Verfassung vom Jahre 1881 angeführte Alters- und Zivilstand-Versicherungsgesetz nun wohl am 1. Januar 1891 in Kraft treten werde. Man habe geglaubt, durch die „Sozialreform“ alte Krebsgeschäden an der Welt geschafft zu haben; daß man sich hierin aber geirrt habe, bewiesen die Kaiserlichen Erlasse vom Februar d. J., wo u. A. auch die Gleichberechtigung zwischen Arbeiter und Unternehmer ausgesprochen sei, wogegen die Unternehmer eine einseitige Bestrafung des Kontraktbruchs fordern und die Fachvereine ohne Weiteres aus der Welt geschafft wissen wollen, während sie nach Belieben schalten und walten möchten. Die meisten Streiks würden vermieden werden, wenn die Fachvereine die gesetzliche Anerkennung fänden, wodurch in Wirklichkeit erst die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Unternehmern geschaffen würde. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wies der Referent unter Bezug auf die Kongreßverhandlungen in Erfurt auf die Nothwendigkeit der Errichtung von Arbeitsnachwezbüroaus seitens der Gesellen hin, und ebenso auf die Nothwendigkeit der statistischen Erhebungen. Redner schloß seinen Vortrag mit dem Wunsch der Erwartung, daß die Wittenber Kollegen die Kongreßbeschlüsse hochhalten werden. Hierauf sprach Kollege V. Hinger die Erwartung aus, daß jeder Einzelne sich stramm am Generalfonds beteiligen werde, damit genügend Mittel zur Unterstützung der Streikenden beschafft würden, damit dieselben nicht wegen Mangel an Unterstützung den Kampf als nutzlos einstellen müßten. Mit einem Hoch auf die Mauererbewegung wurde die Versammlung um 8 1/2 Uhr geschlossen.

Waldau. Am 15. Juni tagte hierorts unter dem Vorsitz der Herren B. A. R. und M. A. A. eine öffentliche Versammlung der Maurer Waldaus mit der Tagesordnung: „Berichterstattung vom Kongreß.“ Kollege F. M. e. n. legte in leicht faßlicher Weise die Beschlüsse des diesjährigen Kongresses klar und erregte die Aufmerksamkeit, die in Erfurt gefaßten Beschlüsse hochzuhalten. Redner empfahl eine recht kräftige Agitation und hierzu den „Grundstein“ als den besten Agitator. Zur Aufrechterhaltung desg. Erweiterung des Koalitionsrechtes erregte der Referent dann die Petitionsbögen möglichst zu benutzen und auch die Hamburger Kollegen in ihrem Kampfe kräftig zu unterstützen. Nach Beendigung des sehr lehrreichen Berichtes wurde dem Redner durch Ergeben von den Eigen der Dank seitens der Versammlung ausgedrückt. Als sehr anerkennenswerth ist zu bemerken, daß auch die Waldauer Maurerlehrlinge es sich nicht nehmen lassen, für die im Streik befindlichen Hamburger Maurer zu sammeln.

Roskow. Am 10. Juni fand in der „Friedrichs-Galle“ eine öffentliche Mauererverammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Delegirten vom siebenenten deutschen Mauererkongreß. 2. Gewerkschaftliches. Nachdem das Bureau aus den Herren Berger, Luno und Engelbrecht zusammengesetzt war, berichtete Herr Küttgardt über den Verlauf des Kongresses zur Zufriedenheit der Anwesenden. In der Diskussion wurde bedauert, daß der Kongreß die Vertrauensmänner als überflüssig erklärt hätte, da es doch besser gewesen wäre, eine bestimmte Körperschaft zur Erlebigung etwaiger Beschwerden gegen die Geschäftsleitung einzusetzen. Der Delegirte ermahnte dann, die Kongreßbeschlüsse aufrecht zu halten und dafür zu sorgen, daß der „Grundstein“ gut unter den Maurern verbreitet würde. Auch möchte sich jeder Kollege rechtzeitig melden, der ein Kongreßprotokoll wünscht, damit Redner dieselben rechtzeitig bestellen könne. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung erstattete Herr Berger Bericht über den Stand des Streiks. Redner führte aus, daß der Streik noch ebenso feste wie bisher, nur mit dem Unterschiede, daß sonst bloss die Meister aus feindlich gegenüber gestanden hätten, jetzt stellen sich aber die Bahnpostverwaltung und die Polizei auch gegen uns, erstere, indem sie uns das Betreten des Terrains verbietet, letztere, indem sie jeden Maurer, der den Perron betritt, in die Gleisleitung wieder herunter bringt. Die Meister haben jedoch das Recht, auf die Lage zu passen, das ist das gleiche Recht für Arbeiter und Unternehmer! Sogar Frauen, die von den Polizeioberwachen als Mauererfrauen erachtet werden, wird das Betreten des Bahnhofs verboten. Die Versammlung beschloß, das Bureau zu beauftragen, bei der Polizeibehörde sich hierüber zu beschweren; ferner wurde von mehreren Rednern bestritten, daß auf unserer Forderung zu bestehen, was auch von allen Seiten Zustimmung fand; wegen vorgedachter Zeit wurde dann die Versammlung geschlossen.

Witten a. Rh. Am Dienstag, den 10. Juni, fand hier selbst im Schwanenjaale bei Herrn Michels eine gut

besuchte Mauererverammlung statt. Bei der Konstituierung des Bureau wurde Kollege H. K. M. als erster, Kollege B. B. als zweiter Vorsitzender und F. F. als Schriftführer gewählt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Kollege H. K. M. Bericht über den siebenenten deutschen Mauererkongreß, auf welchem selbiger als Delegirter anwesend gewesen war. Nach längerer Debatte erklärte sich schließlich die Versammlung mit den Ausführungen, welche Redner in 1 1/2 stündiger Rede klar gelegt hatte, einverstanden. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde die Petition der vereinigten Maurer Berlins an den dortigen Magistrat beraten und einer eingehenden Besprechung unterzogen. Sodann schloß der Vorsitzende die Versammlung kurz nach 12 Uhr.

Wiesbaden. Am 15. Juni tagte hier selbst eine zahlreiche besuchte öffentliche Mauererverammlung mit der Tagesordnung: 1. Nothwendigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen. 2. Berichterstattung vom siebenenten Mauererkongreß, und welchen Werth haben die Beschlüsse für die deutsche Mauererschaft? 3. Der Nutzen der freien Hilfskassen. 4) Die Lage unserer auswärtigen Kollegen. Nach Erlebigung der Bureauwahl führte der Referent, Kollege Paul aus Hannover, aus: Wir leben im Zeitalter der Sozialreform, wo alle vorhandenen Parteien den Arbeitern helfend die Hand reichen wollen. Trotzdem vor Jahren der frühere leitende Staatsmann einmal gesagt habe, „die soziale Frage sei eine verberberische Typhus, welche nur in den Köpfen hirnverbrannter Agitatoren vorhanden“, hätten sich die Forderungen der Arbeiter doch allmählig Bahn gebrochen, und diejenigen, welche jenezeit die ärgsten Gegner gewesen, seien heute auf einmal zu Freunden der Arbeiter geworden. Obgleich wohl ein Umschlag eingetreten, müßten doch die Arbeiter darüber wachen, daß die Sozialreform nicht einseitig behandelt werde, denn es sei nicht anzunehmen, daß die Gegner nun plötzlich wie im Handumdrehen zu einer besseren Uebersetzung gekommen wären. Als im Jahre 1881 das Volk verurtheilt wurde, daß von nun an die Reichsregierung in der inneren Politik den Boden der sozialen Reformen betreten wolle, war die Arbeiterklasse auf das Ergebnis derselben gespannt, und es trat gegenwärtig eine Enttäuschung ein, als mit der Versicherung gegen Krankheit, Unfall und durch Alter herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit die Sozialreform ihr Ende erreicht haben sollte. Man glaubte von hoher Seite den Nährboden der Unzufriedenheit beseitigt zu haben, und vergaß doch dabei, daß in der Arbeiterklasse sich eine ganz andere Anschauung von Sozialreform gebildet hatte, welche sich auf die von der sozialistischen Faktion dem Reichstage im Jahre 1884 vorgelegten Arbeitergesetzvorlage stützte. Als nun im Februar d. J. erschienenen kaiserlichen Erlasse ver kündeten, daß an der weiteren Ausarbeitung der sozialen Reform gearbeitet werden solle, war jeder eifrig bedende Mann bereit, hierzu die Hand zu reichen. Der eine sah, der sich an alle höher stehenden Gesellschaftsklassen richtete, müsse herangezogen werden, man müsse den Arbeiter als gleichberechtigten Stand anerkennen.

— Diese Worte, so edel wie sie sind, verlieren aber ihren praktischen Werth, wenn man die verschiedenen Parteien im Reichstage an der Arbeit betrachtet. In der bekannten Rede des Herrn v. K. M. im Reichstage sei nichts davon zu verspüren, daß er die Arbeiter als gleichberechtigten Stand anerkenne. Im Gegentheil laute dessen Parole: „Niederhaltung der Arbeiter“ und „kaufste Bevormundung“. Betrachte man die Anzeigen aus ihren Annoncen, so müßte die dort getriebene Sozialreform jeden denkenden Menschen befremden, da sie auch nicht die Spur von „Gleichberechtigung“ zu finden, sondern nur Unterdrückung der Arbeiter in jeder Hinsicht. Die Behörden helfen gleichzeit mit, und den Arbeitern fällt jedesmal, wenn sie von sozialen Reformen hören, das Gedicht ein: „Die Wochst hat ihr wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Das Rechtsbewußtsein würde arg erschüttert, wenn gleiche Handlungen mit verschiedenerlei Maß gemessen würden. Der Referent führte dann verschiedene Fälle hinsichtlich der Anwendung der §§ 152 und 153 der G. O. an, ebenso die Anwendung des Strafgesetzes in Betreff Kontraktbruchs, Erpressung usw. gegen Arbeiter, und kam zu dem Schluß, daß die wahre Sozialreform nur darin zu finden sei, daß durch Gesetz den Arbeitern volle Bewegungsfreiheit zuerkannt werde. Was den Unternehmern in ihren Vereinigungen erlaubt sei, das dürfe den Arbeitern nicht verboten werden. Weder einer Unternehmerversammlung noch einer Arbeiterversammlung dürfe irgend ein Einschreiberecht gegen eine Arbeiterkoalition aufzehen, so lange letztere auf dem gesetzlichen Boden bleibe. Beide Faktoren sollen und müssen gleichberechtigt nebeneinander bestehen, dann werde auch Ruhe und Friede eintreten. Es sei ein harter Kampf, den wir zu bestehen haben, wir dürfen aber nicht bezagen, eben so gut wie kein Baum auf den ersten Hieb fällt, so komme auch die wahre Sozialreform erst nach langem Ringen. Zum Schluß forderte der Referent die Anwesenden zur Unterzeichnung der in der Arbeiterpresse empfohlenen Petition an den Reichstag auf. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung erstattete Kollege H. K. M. Bericht vom siebenenten Mauererkongreß, welcher von den Anwesenden mit Beifriedigung entgegen genommen wurde. Anschließend an den Bericht sprach Kollege Paul über den Werth der gefaßten Beschlüsse, worauf die Aufrechterhaltung und Durchführung der Kongreßbeschlüsse einzutreten. Zum dritten Punkte der Tagesordnung erläuterte der Referent den Werth und Nutzen der Zentraltransaktionen „Grundstein zur Einheit“. Redner zeigte verschiedene Vortheile und Anfeindungen, welche sich Unternehmern gegen die örtliche Verwaltungsstelle zu Schulden kommen ließen und forderte die Anwesenden auf, über diese Angelegenheit beim Zentralvorstande Lage zu führen, damit der beim Zentralvorstande die Instanzen geführt werden könne. Von einigen Rednern wurden Beispiele angeführt, wie die Meister trotz Vorzeigung der Mitgliedsbücher der Zentralkasse die örtliche Verwaltung nicht anerkennen wollen und das Eintrittsgeld sowie die Kasseeinträge zur Ortskasse

abzugeben: eine offensbare Verletzung des § 75 des Krankenversicherungsgegesetzes, auf welche der Zentralvorstand hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. — Zum vierten Punkte der Tagesordnung gab der Referent ein klares überflüssiges Bild von der Lage der streikenden Kollegen; namentlich forderte er die Wiesbadener Kollegen auf, thätig für die Unterstützung der Streikenden einzutreten, unbedinglich Gelder zusammenzubringen und der Geschäftsleitung zu übermitteln. Die Versammlung nahm einen diesbezüglichen Antrag einstimmig an. Nach einem kräftigen Schlusswort des Referenten wurde die Versammlung mit einem enthusiastischen Hoch auf die Maurer sowie die allgemeine Arbeiterbewegung geschlossen.

Weissensee bei Berlin. Am 19. Juni hielten die hiesigen Maurer eine öffentliche Generalversammlung ab, in welcher Herr B. A. R. aus Hamburg einen Vortrag über die Lage des dortigen Bauhandwerkerstreiks hielt. Nach eingehender Schilderung der dortigen Verhältnisse sowie der Ursachen des Streiks beleuchtete Redner das von der Polizeibehörde beschlossene Vorgehen der Hamburger Unternehmerschaft, welche sich alle Mühe giebt, bedürftige Arbeiter in Massen nach Hamburg zu importieren, um den Lebensstand der einheimischen Arbeiter niederzubrücken, und dabei sich nicht scheuen, den § 153 d. G. O. auf's Grobste zu verletzen. In der Diskussion machte besonders Herr K. M. (Berlin) darauf aufmerksam, daß die Hamburger Kollegen der warmen Sympathie und größtmöglichen Unterstützung werth seien. — Hierauf ging folgende Resolution ein: „In Erwägung des Hamburger Bauhandwerkerstreiks und der großen Dimension, welche derselbe angenommen hat, erklärt sich die heutige öffentliche Versammlung der Maurer von Weissensee mit den Hamburger Kollegen vollständig solidarisch und verpflichtet, dieselben in jeder Beziehung zu unterstützen.“ Ferner stellte Kollege K. M. folgenden Antrag: „Sämmtliche Kollegen Weissensees und Umgegend verpflichten sich, so lange der Hamburger Streik dauert, pro Woche 50 Pf. zu zahlen.“ Nachdem von verschiedenen Rednern sowohl die Resolution als auch der Antrag warm empfohlen waren, wurde Beides einstimmig angenommen. Im Verchiedenen“ berichtete Kollege K. M. die Organisation, wobei er auf die Erfurter Kongreßbeschlüsse hinwies, nach welchen jeder deutsche Maurer für den „Grundstein“ zu agitieren hätte. Der Fall in Betreff des Kollegen D. H. M. a. n., welcher aus der Arbeit entlassen wurde, weil er als Vertrauensmann und Leiter der Versammlungen der Maurer Weissensees fungirt, wurde ebenfalls einer eingehenden Kritik von Seiten K. M. a. n. als „grober Verstoß gegen § 153 d. G. O.“ unterzogen. — Nach einer kräftigen Ermahnung, das Gehörte zu beherzigen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung sämmtlicher Maurer und Fußer Berlins tagte am 12. Juni, Abends unter dem Voritze der Herren K. M. a. n., Dietrich und Schigolski. Zunächst erläuterte Herr Wischke die Bedeutung und den Zweck der Streik-Kontrollkommission, worauf von den Maurern die Herren Wenau und Wischke, von den Fußern Herr D. H. M. a. n. in dieselbe delegirt wurden. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Die Lage des Hamburger Streiks“, legte als erster Redner Herr M. e. y. e. r. (Hamburg) die Ursachen der Arbeitseinstellung unter Bezugnahme auf die Nothwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung, klar. Redner wies eingehend nach, wie dieser einfache Nothkampf zu einem Kampfsampfung geartet sei und beleuchtete die Schwierigkeiten, welche den Hamburger Maurern seitens der dortigen Unternehmer und Behörden bereitet werden. Weiter begutete Redner sehr bestimmt der etwa vorgefaßten Meinung, daß der Streik irgendwie als verloren zu betrachten sei. Mehr oder minder sei es dem Unternehmertum, sowohl in Berlin wie auch in größeren Provinzialstädten, gelungen, eine künstliche Arbeitslosigkeit herbeizuführen, wodurch es ermöglicht wurde, das streikenden Maurern Hamburgs eine bedeutende Konkurrenz zu erwachsen ist. Der Situationsbericht sei bereits in der Vormittagsversammlung der „Arbeitslosen“ gegeben worden, woraus ersichtlich, daß es den Hamburger Maurern heiliger Ernst sei. An die Berliner Kollegenchaft richtete Redner im Namen der Streikenden die bringende Bitte, Alles aufzubieten, um den ferneren Zuzug nach Hamburg fernzuhalten. Herr B. A. R. (Hamburg) gab im Anschluß hieran einen kurzen geschichtlichen Überblick auf die gewerkschaftliche Bewegung, auf Grund welcher die Arbeiter-Organisationen, es doch verstanden hätten, sich den § 152 der Reichsgewerbeordnung zu Nutzen zu machen. Deute gelte es, seitens des Unternehmertums die Unterdrückung sämmtlicher Arbeiterorganisationen fertig zu bringen. Redner gab sich der Hoffnung hin, daß nach der Zeit des Manifestes (ein Ausbruch, der von dem überwachenden Beamten gerügt wurde) eine freiere Zeit kommen werde, wo sich die Arbeiter mit ihren Gegnern offen aussprechen können. Des Weiteren wies Redner darauf hin, daß ein Streik nicht das Ergebnis der Gewerkschaftsorganisation, sondern das unerlässliche Produkt des heutigen wirtschaftlichen Niederganges sei. Der starken Organisations der Hamburger Maurer sei es nicht möglich gewesen, den Streik zu initiiren, sie müßten den von den Hamburger Unternehmern hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen und den eingegangenen Kampf unter allen Umständen siegreich zu Ende zu führen suchen. Die Berliner Maurer müßten zu der Erkenntnis kommen, daß der Sieg der Hamburger Maurer auch der ibrige sei und demzufolge Alles daran setzen, diesen Sieg mit erringen zu helfen. Der dritte Redner aus Hamburg, Herr S. t. a. n. g. l., verbeistete sich über das Koalitionsrecht der Arbeiter, darlegend, wie sich alle Mächte vereinigen, um den Arbeitern die gesetzliche Ausübung des Koalitionsrechtes zu erschweren, wenn nicht ganz unmöglich zu machen, so daß von einer Koalitionsfreiheit kaum noch die Rede sein könne. Von Weiteren nahm Redner Gelegenheit, auf einleitend, der Meinung Ausdruck gebend, daß dieses Blatt in erster Linie verdient hätte, verboten zu werden. Auch er war der Ansicht, daß es

sich im vorliegenden Falle wesentlich um die Vertretung der ganzen Arbeiterorganisation handelte und hielt es für die Pflicht aller, die beste Organisation der Bauhandwerker Deutschlands nicht zu Grunde gehen zu lassen. Nicht für Geld hätten die Kollegen zu sorgen, aber umsonst für Fernhaltung des Zuguges. Im Anschluß hieran bedankte Herr Seel in längeren Ausführungen die Situation und trat mit Wärme auch für eine materielle Unterstützung der Hamburger Kollegen ein. Ueber seine Erlebnisse auf dem hiesigen Lehrstuhl gab Herr Kerstan recht erbauliche Dinge zum Besten, die in der Verammlung berechtigte Entrüstung hervorriefen, worauf sowohl er, als auch der nachfolgende Redner, Herr Dietrich (Püger), für die finanzielle Unterstützung der Hamburger Kollegen eintreten. Nachdem noch Herr Dähne gesprochen, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die Verammlung der Maurer Berlins wolle beschließen, über das Verhalten der Polizeibehörde gegenüber den im Lokalkampfe stehenden Maurern Hamburgs und das Verhalten der Berliner Polizei gegenüber den Reisenden vom Lehrstuhl Bahnhofe den Ministern des Innern zu interpellieren, ob ein derartiges Vorgehen und Verhalten der Polizeibeamten von ihm angeordnet oder gebilligt wird. Das heutige Bureau der Verammlung soll durch die sozialdemokratische Fraktion die Interpellation im Reichstage einbringen lassen.“ Am Dienstag Abendkommers wurde die Angelegenheit des Hamburger Streiks eine große öffentliche Bauhandwerker-Verammlung statt. Hierin schloß die Berliner Maurer mit den Streikenden Hamburgs solidarisch, erklärte, schloß die Verammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Sieg der Hamburger Kollegen. — In zwei großen öffentlichen Verammungen für sämtliche Maurer, Püger und Zimmerer Berlins und Umgebung wurde dann am 17. Juni die Tagesordnung: Die Lage des Hamburger Streiks und die Koalition der Unternehmer und wie stellen sich die Berliner Bauhandwerker zu dem Hamburger Streit? behandelt. Die erste Verammlung, welche im großen Saale der Brauerei Friedrichshagen unter Vorsitz des Herrn Kerstan (Maurer), Lehmann (Zimmerer) und Dietrich (Püger) tagte, hatte diesen größten Saal Berlins bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Referent, Herr Baker (Hübsch), begann seinen Vortrag mit einem kurzen Rückblick auf die Industrie, darauf, daß das Handwerk seinen „goldenen Boden“ längst verloren habe. Kapital und Arbeit fänden sich heute als kämpfende Gegner gegenüber und habe vorläufig noch die Kapitalmacht das Selt in Händen. Die Gleichberechtigung der Arbeiter müsse erst zur Wahrheit, ein wirksames Arbeiterrecht erst geschaffen werden, dann würden auch die Streiks allmählich von der Wildbahn der Verwildern. Der internationale Arbeiterkongress in Paris habe diesem hohen Gedanken Ausdruck gegeben und die taferlichsten Erfolge, welche eine Sozialreform in anderer Weise, als die bisherige Sozialreform, in Aussicht stellen, seien daher mit Freuden zu begrüßen, schon aus dem Grunde, weil durch dieselben von höherer Stelle aus die Notlage der arbeitenden Bevölkerung anerkannt werde. Deshalb sei es an den Arbeitern, immer und immer wieder ihren Ruf erschallen zu lassen nach einer wirksamen Arbeiterrechtsgesetzgebung. Der auf dem 152 der Gewerbeordnung bestehenden gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung stehe die Unternehmerbewegung gegenüber, auf welche der 153, welcher gegen die Arbeiter in so schneidender Weise zur Anwendung gebracht werde, keine Anwendung finde. Man suche den Arbeitern das einzige Mittel, ihre Lage zu verbessern, das Koalitionsrecht zu entreißen. Deshalb verlangten auch die Hamburger Unternehmer von den Arbeitern, daß sie sich schriftlich verpflichten sollen, keiner Organisation anzugehören. (Rufen) Näher auf den Hamburger Streit eingehend, riefen die Schulberungen des Redners zum Defizienten einen wahren Entrüstungssturm hervor. Diefelben, welche 3 für den Zollanschluß Hamburgs eingetreten sind, suchen heute den Arbeitern das Koalitionsrecht zu beschneiden. Der Zollanschluß habe den Arbeitern nur neue Lasten auferlegt, während jene zu Millionären geworden seien. Auch die Hamburger Arbeiter suchten auf friedlichem und gewaltlosem Wege ihre Lage zu verbessern. Der Kampf sei jetzt in Hamburg auf das äußerste entbrannt, doch ermahnte Redner mit Zuversicht, daß die Hamburger Arbeiter als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen, sofern die deutschen Arbeiter, insonderheit die Bauhandwerker, diesen die erforderliche Unterstützung nicht verweigern. Deshalb richtete Redner in erster Linie die dringende Bitte und Ermahnung an die Berliner Bauhandwerker, den Zugang nach Hamburg fernzuhalten, sich nicht durch die todenden Versprechungen der zünftlichen Fellen Wären zu lassen. Dem Vorredner schloß sich in besonderer Weise Herr Drohschützlicher Gögler (geleitener Zimmerer), welcher seinerseits ebenfalls versprach, nach Kräften das Seine zu thun zur Unterstützung der Hamburger Streikenden. Herr Kerstan unterbreitete der Verammlung wieder verschiedene haarsträubende Streiflichter auf die Maschinen, welche in die Welt gesetzt worden, um den Streik der Hamburger Bauhandwerker illusorisch zu machen. Aus allen diesen abnormen Maßnahmen gehe zur Evidenz hervor, daß der Hamburger Kampf ein politischer Massenkampf sei, bei dem der frühere Hamburger Abgeordnete Noormann seine Hand im Spiele habe und daß demzufolge die Berliner Bauhandwerker Alles aufzubieten hätten, diesen Kampfe für die Arbeiter einen glücklichen Ausgang geben zu helfen. Zur einstimmigen Annahme gelangte hierauf folgende Resolution: „In Erwägung, daß der Streik der Hamburger Bauhandwerker nicht mehr ein Kampf mit dem Unternehmerbureau, sondern ein politischer Massenkampf als Revanche für den 20. Februar d. J. geworden ist, erklären sich sämtliche Anwesenden, dafür einzutreten, die Hamburger Kollegen nicht allein durch Abhaltung des Zuguges, sondern auch in pekuniärer Hinsicht mit allen Kräften zu unterstützen. Es verpflichten sich daher sämtliche anwesende Maurer, Püger und Zimmerer, während des Hamburger Streiks nicht unter 50 S pro Woche zu zahlen, doch steht es in eines jeden Belieben, mehr zu leisten.“ Namens der

Hamburger streikenden Kollegen sprach Herr Baker den Berliner Kollegen für den begünstigten Willen, jenen nach Kräften in ihrer Bedrängnis beizustehen, den warmsten Dank aus, während Herr Kerstan an den Interessenten es dringend an's Herz legte, der zugewinkten Resolution stets eingedenk zu sein und der übernommenen Verpflichtung gemäß zu handeln. Nach Erledigung einiger eingelaufener Fragen wurde dann die Verammlung mit einem dreifachen Hoch auf den baldigen Sieg der Hamburger Kollegenchaft, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, geschlossen. — Die zweite Verammlung fand im Saale der Habel'schen Brauerei statt und war auch hier der Besuch ein derartig starker, daß Hunderte wieder umkehren mußten, da das Lokal überfüllt war. Den Vorsitz führten hier die Herren Driland (Zimmerer), Dähne (Püger) und Klingenberg (Maurer). Das Referat hatte Reichstagsabgeordneter Meßger übernommen. Derselbe schilderte zunächst in eingehender Weise die Verhältnisse der Hamburger Bauhandwerker und ging dann auf die Ursachen des Streiks ein, die er in festlicher Rede des Weiteren darlegte. Die Taktik der Hamburger Polizeibehörde fand dann eine entsprechende Mißtrung, wobei Redner die Versicherung abgab, daß er diese zu gelegener Zeit im Reichstage zur Sprache bringen werde. Auch er bedauerte, daß von Berlin aus Streikbrecher nach Hamburg gekommen seien, doch war er überzeugt, daß dies keine Berliner Arbeiter, sondern nur Eingewanderte vom Lande wären, welche, angeleitet durch einen höheren Verdienst, als sie bisher auf dem Lande erzielten, sich haben bewegen lassen, die organisierten Arbeiter in ihren Interessen zu schädigen. Doch auch dieses Uebel habe sein Gutes, denn wären dieselben schlicht, nachdem sie das Leben der Großstadt kennen gelernt haben, wieder in ihre heimathlichen Verhältnisse zurückgekehrt, so wäre die Ungleichheit noch größer als vorher und diese würden hierdurch getrocknete Anhänger der Sozialdemokratie. Seitens der Großkapitalisten seien zur Unterstützung der Innungsmeister 1 1/2 Millionen Mark aufgebracht worden. In Vernehmung ihrer eigenen Interessen hätten sich diese dem Großkapitale in die Arme geworfen. In der Meinung, daß die Arbeiter ihre größten Feinde seien, währenddem das Großkapital selber ihr allergrößter Feind sei, das sie nur aus Mitleid gegen die Arbeiter über Wasser halte. Das Großkapital jauge das Kleinkapital immermehr auf, die sogenannten „Meister“, in das Proletariat hinabgedrückt, hätten dann auch bei den Arbeitern keine liebenswerte Stätte und verfielen schließlich dem Vagabundenthum, wie Redner aus eigener Erfahrung mehrfach Fälle anführen könne. Redner war der festen Überzeugung, daß die Hamburger Bauhandwerker nicht unterliegen werden, die Koalition der Unternehmer dagegen würde gesprengt werden durch die Einigkeit und den festen Willen der Arbeiter, trotz des neugegründeten Partivereins, welcher einen Keil in die Arbeiterbewegung treiben solle. Ein erfreuliches Zeichen bezüchtete Referent es fernhin, daß auch die Arbeiterfrauen Hamburgs die Vortheile der verkürzten Arbeitszeit immer mehr begreifen, indem sie erkennen, daß eine Stunde weniger Arbeit täglich Jahre längerer Lebens für ihren Mann im Gefolge habe und auch dieser Erkenntnis heraus den Bestrebungen ihrer Männer nicht hinderlich sind. Redner sprach zum Schluß die Erwartung aus, daß die Berliner Arbeiter und besonders die Bauhandwerker die Hamburger Kollegen in ihrem gerechten Kampfe mit allen Kräften unterstützen und denselben zum endlichen Siege verhelfen werden. An der folgenden Diskussion theilnahmen sich die Herren Driland, Wolter, Knaaf u. A., welche sich im Sinne des Referenten ausdrückten und ebenfalls für eine energische Unterstützung der Hamburger Streikenden eintraten. Zur Annahme gelangte hierauf einstimmig die in der Brauerei Friedrichshagen angenommene Resolution. Mit einem dreifachen Hoch auf den Sieg der streikenden Hamburger Bauhandwerker wurde sodann auch diese Verammlung geschlossen. — Zu bemerken ist, daß auf besonderen Antrag in dieser Resolution in dem Passus: „es verpflichten sich u. a. Maurer, Püger und Zimmerer“ aufgenommen wurde „und Interessenten“.

Berlin. Zwei Bezirksverammungen der Freien Vereinigung der Maurer Berlins und Umgebung fanden am 15. Juni statt. Die erste, für Moabit, tagte in Nge's Salon, Mühlendammstraße 63, mit der Tagesordnung: 1. Die Freiheit der Arbeiter im Zeitalter des Lohnsystems. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Tagesordnung schloß der Vorsitzende, Herr Wernau, an Stelle des nicht erschienenen Referenten die heutige Gesellschaftsordnung und die auf derselben basirende Produktionsform. Die Arbeiter hätten durch Eingebung ihres Wutens dem Bürgerthum zu seiner Herrschaft verholfen, während heute letzteres unerlässlich in seiner Produktivität sei. Redner beglich dann die Behandlung und Lebensweise der Sklaven im Alterthum mit der Stellung der modernen Lohnarbeiter und wies zum Schluß darauf hin, daß die heutige Machtstellung des Unternehmertums nur auf der ihm zur Verfügung stehenden Polizeigewalt basire, was sowohl im vorigen Jahre am Orte, wie augenblicklich in Hamburg auf das Deutlichste illustriert werde. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. An der Debatte theilnahmen sich die Kollegen Witte, Wesenig und Gezork, welche sich sämtlich im Sinne des Referenten ausdrückten. Im Verchiedenen wurde ein Antrag angenommen, den Arbeitern Kollegen zu empfehlen, das heutige Verammungslokal des Sonntags zur Frühprache mehr als bisher zu benutzen, „Vollblatt“ und „Grundstein“ liegen aus. Auch erregte der Vorsitzende die Aufmerksamkeit, die Arbeiterpresse mehr zu benutzen, um sich immermehr Wissen anzueignen. Die Verammlung wurde mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen. Zwölf Kollegen traten dem Verein als Mitglieder bei. — Die zweite für den Südwesten einberufene Verammlung tagte im Lokal Demeitowstraße 13 unter Leitung des Herrn Hempel mit der Tagesordnung: Vortrag des Stadterordneten Herrn Otto Heindorf über Älgen und Frühmorgen in der heutigen Kulturverwicklung. Da bei Beginn der Verammlung der Referent nicht anwesend war, wurde zu-

nächst über gewerkschaftliche Angelegenheiten verhandelt; die verschiedenen Redner waren darin einig, auf den Bauteilen eine energische Agitation zu entfalten, sowie unentwegt für die Gesamtorganisation einzutreten. Dann wurde dem mittlerweile erschienenen Referenten zu seinem Vortrage das Wort ertheilt. Derselbe bedauerte zu Anfang seines Vortrages, daß die Arbeiterbewegung noch nicht auf der Stufe angelangt sei, welche ihr eigentlich gebühre; dies sei die Folge der gewaltamen Unterdrückung derselben. So brauche man nur auf Dehretreter zu bilden, wo man Alles aufbietet, um die noch in den Anfängen stehende Arbeiterbewegung zu unterdrücken. Sehr treffend geistelte Redner die politische Lage in der letzten Wahlbewegung, wo die Flugblätter der reaktionären Parteien sich gegenseitig belogen, um dem Volke Vertreter zu geben, die ihre Versprechungen nicht innehalten. In der heutigen Kulturverwicklung seien die circa 700 Konfessionen nicht im Stande, uns das zu geben, was die neuere Weltanschauung uns lehrt. Lassalle's Wort werde in Erfüllung gehen: „Die Wahrheit bohrt sich durch.“ Zu seiner Zeit habe es so große Massenarmuth auf der einen Seite gegeben, während auf der anderen Seite eine Massenkapitalansammlung stattgefunden. In früherer Zeit betrachtete Jeder sein Produkt als sein Eigentum; jetzt nicht mehr, sondern die Arbeitskraft sei eine Waare, was am besten durch die moderne Frauenarbeit und deren Folgen bewiesen werde. Diesen Uebelständen könne nur durch die Organisation der bisher noch Indifferenten entgegengetreten werden. Der Vortrag wurde von der Verammlung mit großem Beifall aufgenommen. Sodann wurde im „Gewerkschaftlichen“ fortgesetzt und die Vorgänge auf dem Lehrstuhl Bahnhof sowohl, wie in Hamburg aus Anlaß des dortigen Bauarbeiterstreiks einer scharfen Kritik unterzogen. 15 neue Mitglieder traten in dieser Verammlung dem Verein bei.

Mödel. Nach einwöchentlichem ArbeitsEinstellung wurde hier die Arbeit seitens der streikenden Kollegen am 16. Juni wieder aufgenommen, da die Meister und Unternehmer, sowie die Schlichter unsere Forderung bewilligt haben.

Mödel. Am 15. Juni tagte hier unter dem Vorsitz der Herren Bogzien und Steffen eine öffentliche Maurerverammlung, in welcher Herr Deede aus Dauenburg, der die hiesigen Maurer auf dem Kongresse in Erfurt vertreten hatte, Bericht über die dort gestifteten Beschlüsse sowie über den Lauf der Verhandlungen erstattete. Nach Schluß der Diskussion über den gehörten Vortrag, beschloß die Verammlung einstimmig, die Kongreßbeschlüsse strengstens einzuhalten. Dann wurde über die Gründung einer örtlichen Organisation beraten, jedoch von sofortigem Vorgehen Abstand genommen, da am Orte keine Arbeitsgelegenheit vorhanden ist und die hier noch Anwesenden schon 6 bis 7 Wochen gestreikt haben. Mit dem gegenseitigen Versprechen, sobald es die Verhältnisse gestatten, eine örtliche Vereinigung zu bilden, glich dann die Verammlung auseinander.

Lehe. Am 17. Juni tagte hier die regelmäßige, gut besuchte, Verammlung der Mitglieder des Maurerfachvereins von Lehe und Umgegend mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der rückständigen Beiträge. 2. Die Organisation hier am Orte. 3. Verschiedenes. Nachdem die Aufnahme von 36 neuen Mitgliedern vollzogen war, referierte Herr Bauer über den zweiten Punkt der Tagesordnung. Redner schilderte die Entstehung der Organisation im Jahre 1870, sowie den weiteren Verlauf derselben und wies am Schluß seines Vortrages nach, daß nur durch die Organisation die Lage der Maurer am Orte gebessert worden ist. Dann verlas Herr Falob einen dem Bezüglichen Artikel aus dem „Beitrag“. Zum letzten Punkte wurde nach längerer Debatte beschlossen, den am Orte wohnhaften Stukkateuren die Berechtigung zum Eintritt in den Fachverein zu erteilen. Ferner wurde beschlossen, während der Dauer des Hamburger Streiks wöchentlich 50 S pro Mann zur Unterstützung zu zahlen, sowie eine einmalige Extrafreue von M. 1 von sämtlichen Mitgliedern sofort zu erheben. Zum Schluß wurde dem Mitgliede Jensen der Rechtspruch in seiner wegen Lohnstreitigkeiten gegen den Maurermeister Spiderrhoff erhobenen Klage gewährt.

Alt-Dreitz. Am 15. Juni tagte hier eine Mitgliederverammlung des Fachvereins der Maurer Ritzins und Umgegend im Lokale des Herrn Schmidt statt. Nachdem zwei neue Mitglieder aufgenommen worden waren, schrift die Verammlung zur Vorstandschaft. Es wurden gewählt: H. Silka, erster; C. Erdmann, zweiter Vorsitzender; R. Leichte, erster; F. Buche, zweiter Schriftführer; A. Figenz, erster; F. Müller, zweiter Kassier; W. Wiest, F. Holz und A. Buche, Revisoren. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Aufgaben und die Nothwendigkeit der Arbeiterpresse, deren Hauptaufgabe darin bestehe, die Arbeiter in sozial-ökonomischer, sowie politischer Hinsicht zur richtigen Auffassung ihrer Rechte heranzubilden. Zum Schluß empfahl Redner auf's Wärmste das Abonnement auf den „Grundstein“. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten, die eine sehr lebhafte Debatte hervorriefen, schloß der Vorsitzende dann die Verammlung. Im Uebrigen ist von hier aus zu berichten, daß durch die hiesige Lokalpresse in vergangener Woche „täglich Mauerer“ nach Hamburg bei geschnidriger Arbeitszeit und M. 6 Lohn geführt worden. Da, wir sind der festen Zuversicht, daß der Agent hier nicht wieder Streikbrecher suchen wird.

Zuotrazlav. Im Lokale des Herrn Jacobi fand hier am 12. Juni eine öffentliche Maurerverammlung statt, in welcher Herr Pientni einen Vortrag über Organisation hielt, welchem er die Sentenz „Liebet Eure Brüder“ zu Grunde legte. Nach Beendigung des Vortrages beschloß die Verammlung, mit der Gründung eines Fachvereins vorzugehen, worauf sich 40 Kollegen sofort in die ausdelegte Liste einschreiben ließen. Dann wurde in die Verattung des vom Referenten vorgelegten Statutenentwurfs eingetreten, welcher mit unvorstelligen Veränderungen einstimmig Annahme fand. Die hierauf vorgenommene Vorstandschaft ergab folgendes Resultat: Pientni, Vorsitzender; Lindner, Stellvertreter;

M. Dienhardt, Kassier; Karst, Stellvertreter; W. Dienhardt, Schriftföhrer. Nachdem der Vorsitzende dann die Anwesenden zu reger Agitation für den Verein sowie zu festigem Besen des „Grundstein“ aufgefordert hatte, erfolgte um 10 1/2 Uhr Schluss der Versammlung.

Wandsbeck. Eine Extraamtlicheberversammlung des Fachvereins der Maurer von Wandsbeck tagte hier am 12. Juni, Abends 8 Uhr, mit der Tagesordnung: 1. Der Stand unseres Streiks und die weiteren Maßnahmen. 2. Die Unterstüfungsfage. 3. Abrechnung pro Mai. 4. Innere Vereinsangelegenheiten. 5. Fragelasten. Zunächst wurde an Stelle des abgereisten Schriftföhrers Kollege Willhöft als solcher gewöhlt. Ueber den Stand des Streiks theilte der Vorsitzende mit, daß 54 Kollegen abgereist sind, 30 arbeiten zu den neuen Bedingungen, 80 seien und 4 haben die Arbeit unter den alten Bedingungen aufgenommen. An Unterstüfung ist für 63 Mitglieder und 15 Frauen der Abgereisten M. 752 bezahlt worden; August ist bisher nicht zu bezichnen gewesen bis auf 2 Mann, die jedoch mit Festgeld versehen, wieder abtreifen. Mit der Aufforderung, fest zu stehen zu sehen, jedoch auch in jeder Hinsicht die Besesse zu beachten, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. In Betreff der Unterstüfung wurde beschlossen, daß die Familien derjenigen abgereisten Mitglieder, welche weniger als M. 4 pro Tag verdienen, in der Besesse unterstüft werden sollen, das für die Frau M. 3 und für jedes Kind M. 1 pro Woche gezahlt wird. Bei Familien, deren Ernährer Auswärts M. 4 pro Tag verdienen, tritt eine Extraunterstüfung erst vom dritten Kinde an in Kraft. Ferner wurde das nicht ortsanfässige Mitglied Krügel in hiesiger Besesse unterstüft. Dann verlas der Kassier die Abrechnung pro Mai, welche von der Versammlung genehmigt wurde; wegen rückständiger Beiträge wurden ausgeschlossen die bisherigen Mitglieder: W. Bräder, J. Henrichsen und E. Ernst. Die hierauf gestellte Anfrage: „Wie bestigt man die Organisation?“ wurde vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß Ueberzeugung und eigenes Nachdenken die besten Bestigmittel seien. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten erfolgte dann der Schluß der Versammlung.

Wandsbeck. Am Dienstag, den 17. Juni, fand hier die regelmäßige Mitgliederberversammlung des Fachvereins der Maurer statt. Der Vorsitzende theilte in Kürze den Stand des Streiks mit und hob hervor, daß in dieser Woche sieben Mann die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen hätten. Nachdem mehrere Redner ihre Mißbilligung über solche Fahnenstücht ausgesprochen hatten, wurden die Betreffenden ausgeschlossen. In Betreff der während des Streiks ausgesetzten Posten wurden die dazu Beauftragten aufgefordert, gewissenhaft ihre Pflicht zu erfüllen. Zur Vervollständigung der Streikkommission wurden dann die Herren S. Brandt, C. Braubt und H. Hamann gewöhlt. Die Kollegen Bestmann und Efftinge forderten absondern die Streikenden zur Abreise auf, da noch in mehreren Städten Nachfrage nach Maurern ist. Zum Schluß wurden die Herren S. Frell und E. Fehling zu Kontroleuren gewöhlt.

Ludwigshafen a. Rh. Am Dienstag, den 19. Juni, fand hier eine gut besuchte öffentliche Maurerverammlung statt mit der Tagesordnung: „Zweck und Ziele der Organisation.“ Nachdem das Bureau aus den Kollegen Buchholz, Nöhle und Koch zusammengekehrt war, sprach Herr Stadtrat Ehrhardt in einem 1 1/2stündigen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrage über die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die elende Lage der Maurer, den Anwesenden bringend an's Herz legend, dem hier gegründeten Fachverein beizutreten. Dann erläuterte Kollege Eckbier aus Hamburg die dortigen Verhältnisse. Nachdem Kollege Buchholz den Anwesenden ebenfalls an's Herz gelegt, in ihrem eigenen Interesse dem Verein beizutreten und den „Grundstein“ als Fachblatt empfohlen hatte, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Nach Schluß der Versammlung ließen sich mehrere Kollegen in die Verzeichnisse einzeln, jedoch unser Verein seit seinem dreimonatlichen Bestehen 98 Mitglieder zählt.

Esleben. Am 17. Juni hielt der hiesige Fachverein der Maurer seine regelmäßige Mitgliederberversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Unser Lohnsatz und die Arbeitszeit hier am Orte. 3. Verschickenes. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde auf Antrag des Kollegen Boye beschloffen, nicht länger als 11 Stunden täglich zu arbeiten. Ausnahmen müssen dem Vorstande vorher angemeldet werden. Dann legte der Vorsitzende sämtliche Mitglieder an's Herz, die dem Fachverein noch indifferent gegenüberstehenden Kollegen zum Eintritt in den Verein zu bewegen, da selbiger noch keine richtige Wurzel am Orte gefast hätte. Die Feststellung der Tagesordnung zur nächsten Versammlung wurde dem Vorstande überlassen, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Celle. Am 16. Juni fand hier eine öffentliche Maurer- und Steinbauerberversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom diesjährigen Maurerkongress. 2. Lohnsatz. 3. Verschickenes. In das Bureau wurden die Kollegen Lagershausen, Soltendick und Gebel gewöhlt. Der Vorsitzende gab zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß trotz der wichtigen Tagesordnung die meisten beim Maurermeister Viermann arbeitenden Kollegen durch Abwesenheit glänzten. Dann erfasste Kollege Müller als Delegierter Bericht, indem er in längerer Ausführung die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses klarlegte und seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden erfüllte. Redner ermahnte zum Schluß die Kollegen, überall für Einhaltung der Kongressbeschlüsse Sorge zu tragen. Zum zweiten Punkte konnte der Vorsitzende zur Freude der Anwesenden mittheilen, daß der Lohnsatz bis auf einige Ausnahmen am Orte eingehalten werde. Ueber den dritten Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte. Kollege Dümmler erklärte die in der Zusammenstellung der Statistik enthaltene

Angabe über den Affordverdienst für unwahr, da die Maurer am Orte nicht in Afford arbeiten, worauf der Vorsitzende konstatierte, daß diese Fragebogen nicht von Maurern, sondern von Steinbauern abgegeben seien, und da die Steinbauer Mitglieder des Fachvereins seien, hätte er geglaubt, dieselben mit anzusehen zu müssen; die diesbezügliche Angabe betreffe daher nicht die Maurer. Dann wies der Vorsitzende darauf hin, daß es für eine kleine Stadt wie Celle gerathen sei, möglichst oft in der Lokalkommission einen Personenswechsel vorzunehmen. Nach kurzer Debatte wurde ein vom Kollegen Holtemeyer gestellter Antrag angenommen, nach welchem alle halbe Jahr die Hälfte der Lokalkommissionsmitglieder ausgetauscht und eine Neuwahl für dieselben stattfinden soll. Zum Schluß wurde noch eine Resolution angenommen, wonach die heutige Versammlung der Maurer und Steinbauer in Celle die vollste Sympathie mit den Hamburger Maurern ausdrückt und nach Kräften für materielle Unterstüfung sowie für Abhaltung des Zuganges sorgen will.

Hamburg. In der am 8. Juni in der Brauerei Balthasar abgehaltenen öffentlichen Berammlung der Maurer und Steinbauer Hamburgs und Umgegend erstattete Kollege J. a. l. o. b. s. i. g. aus Nürnberg als Vertreter Vambergs auf dem Erfurter Kongress einen genauen Bericht über die dort gefassten Beschlüsse. Daraufhin wurde folgende Resolution angenommen: „Die Maurer Vambergs verpflichten sich: 1. streifte nach den Beschlüssen des Erfurter Kongresses sich zu richten; 2. für die Verbreitung des Fachorgans „Der Grundstein“ energisch zu wirken; 3. bei allen vorkommenden Fällen sich direkt an die Geschäftsleitung der deutschen Maurer zu wenden; 4. den Hamburger Streik nach Kräften zu unterstützen.“

Bremen. In der am 14. Juni hier selbst abgehaltenen Berammlung des hiesigen Maurerfachvereins wurde zunächst ein Artikel der „Baugewerks-Zeitung“ über den Hamburger Streik verlesen. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Redner, welche dieses Nachwerk einer Kritik unterzogen. Es wurde noch betont, daß hierorts immer noch Maurer gesucht werden, welche in Hamburg als Streikbrecher verwendet werden sollen, und dringend davor gewarnt, diesen Vorkäufen zu folgen. Hierauf wurde von mehreren Kameraden, welche früher im Witzgerpark bei Meister Raufenberg gearbeitet haben, mitgetheilt, daß es ihnen noch nicht gelungen sei, Arbeit zu erhalten; Weisner derselben sei zur Antwort gegeben worden, es sei sehr fatal, daß sie bei Raufenberg gearbeitet hätten. Es scheint hiernach, als ob die Prüfung diese Kameraden drohlos machen will. Hierauf legte Redner Kar, daß nicht allein diese Kameraden, welche bei Raufenberg gearbeitet hätten, keine Beschäftigung finden können, sondern daß vom großen Publikum überhaupt ein Druck auf sämtliche hiesige Arbeiter ausgeht würde. Nach Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Am 18. Juni fand sodann eine Extra-Fachvereinsberammlung statt, in welcher Herr Holstein einen Vortrag über die erste Hälfte bei Unglücksfällen hielt. Der Referent legte, soweit es in der kurzen Zeit möglich war, der Versammlung klar, wie viel Arten Verletzungen uns in der Familie oder im Beruf zufallen können, und wie man dem Verunglückten die erste Hilfe oder Erleichterung leistet. Redner erläuterte dann, wie die verschiedenen Verbände angelegt werden, sowie das Verbinden und Unterbinden von verletzten Puls- und Schlagadern und bemerkte dabei, daß der Arzt die Wunden nicht heile, er könne nur häusliche Hand leisten, selber könne nur die Natur. Um dieser Zeit zur Hand zu gehen, müsse Jeder auch sein eigener Arzt sein. Die medizinische Wissenschaft sei sich selbst über die anzuwendenden Heilmittel nicht klar, heute werde dieses als bestes gepriesen, morgen wieder ein anderes. Das beste Heilmittel sei aber die Natur. Nachdem die Versammlung dem Referenten ihren Dank ausgesprochen, wurde dieselbe geschlossen, wobei mehrere Theilnehmer den Wunsch äußerten, einen vollen Kursus in der Naturheilkunde durchzumachen.

Bromberg. Am 19. Juni tagte hier im Hindler'schen Lokale eine öffentliche Maurerverammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Gewerkschaftsbewegung und deren Bedeutung. 2. Diskussion. Die Versammlung war leidlich besucht, auch wurden acht neue Mitglieder in den hiesigen Fachverein aufgenommen. Nachdem das Bureau aus den Kollegen Wichte, Schütz und Besch zusammengekehrt war, hielt Herr Martelewski aus Berlin einen sehr verständlichen Vortrag über den ersten Punkt der Tagesordnung. In der Diskussion nahmen mehrere Kollegen das Wort, welche sich sämtlich dahin äußerten, daß es Pflicht jedes Einzelnen sei, die Indifferenten zur Organisation heranzuziehen. Nachdem dann noch das Abonnement auf den „Grundstein“ warm empfohlen war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation der deutschen Maurer geschlossen.

Flensburg. Am 16. Juni hielt der hiesige Maurergewerbeverein auf der Maurerherberge seine monatliche Mitgliederberversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Das Kindervermögen. 3. Verschickenes. Nachdem zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, berichtete der erste Vorsitzende, daß zur Abhaltung des diesjährigen Kindervermögens das gewünschte Lokal am 27. Juni zur Verfügung steht, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Dann wurde auf Antrag des Kollegen Schnoor beschloffen, den über 60 Jahre alten Mitgliedern das Eintrittsgeld zu erlassen. Nachdem dann das Festkommis gewöhlt war, wurde zum „Verschickenen“ die Krankenunterstüfung zur Sprache gebracht und beschloffen, jedes erkrankte Mitglied während der Sommermonate (vom 1. März bis 30. Oktober), von Beginn der dritten Krankheitswoche an, mit M. 4 wöchentlich zu unterstützen. Nach Erledigung einiger unwichtiger Angelegenheiten wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr vom ersten Vorsitzenden geschlossen.

Flensburg. Am 23. Juni tagte hier auf der Herberge eine öffentliche Maurerverberammlung, mit der

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom 7. deutschen Maurerkongress. 2. Verschickenes. In das Bureau wurden gewöhlt die Kollegen: K. Schwartzlose, A. Schuor und S. G. Waasen. Zur Tagesordnung berichtete Kollege J. Schwaarze in eingehender Weise über die Kongressverhandlungen und konstatierte unter Anderem, daß der leidige Streit unter den deutschen Maurern jetzt beigelegt worden sei, was von der Versammlung mit großem Beifall beantwortet wurde. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde die hier in der letzten Zeit für die am Orte streikenden Tischler aufgedrachten Gelder, welche nicht zur Verwendung gekommen sind, der Streikkommission überwiesen. Ferner wurde die Unterstüfung der hier noch streikenden Kollegen ebenfalls dem Ermessen der Kommission überlassen mit dem Hinweis, daß diejenigen, welche sich dem Generalfonds gegenüber abweisen verhalten haben, entsprechende Beachtung finden sollen.

Lauenburg a. E. In der am 20. Juni abgehaltenen Mitgliederberversammlung des hiesigen Maurerfachvereins hielt zur Tagesordnung der Vorsitzende einen Vortrag über den Unterschied zwischen den früheren und jetzigen Arbeitsverhältnissen. Redner schilderte die Geschichte der Entstehung des Koalitionsrechtes und die auf Grund des letzteren entstandene Gewerkschaftsbewegung der Neuzeit. Am Schluß des Vortrages ging der Referent näher auf die gegenwärtigen Streiks ein, wobei er besonders den Streik der Bauhandwerker in Hamburg und das Vorgehen der Behörden gegen die Streikenden beleuchtete. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: „Unser Stiftungsfest“ wurde nach kurzer Debatte ein Komitö gewöhlt, welchem die Vorbereitungen dazu anheim gegeben wurde. Empfohlen wurde das Lokal des Herrn Kording. Dann kritisierte ein Redner die Mangelhaftigkeit der Neubauten am Orte, wobei er besonders auf das Fehlen der Unfallversicherungsbedingungen aufmerksam machte. Ein Beschluß wurde hierüber nicht gefast, sondern die nochmalige Behandlung dieses Gegenstandes auf die Tagesordnung einer nächsten Versammlung gesetzt.

Siegburg. In der am 10. Juni abgehaltenen öffentlichen Berammlung nahmen circa 52 Kollegen Theil. Als Vorsitzender wurde Kollege Hofmann, als Stellvertreter Kollege Hamann und als Schriftföhrer Kollege B. r. gewöhlt. Zur Tagesordnung berichtete Herr Trautmann über die Kongressverhandlungen in Erfurt, worüber die Berammlung ihre Vertheilung ausdrückte. Sodann erfasste der Referent die Anwesenden, die Kongressbeschlüsse in jeder Hinsicht uneingeschult und vor Allem auf die Ausfüllung der statistischen Erhebungen die möglichst größte Agitation zu entfalten, da durch die Statistik die wirkliche Lage der Maurer in Deutschland festgestellt werde und es nur auf diesem Wege möglich sei, den Entstellungen in der Öffentlichkeit über die Lage der Maurer wirksam entgegenzutreten.

Waldham. Eine öffentliche Berammlung der Maurer Rotsboms tagte am Donnerstag, den 12. Juni, im Saale des Herrn Glaser mit der Tagesordnung: Berichterstattung des Delegierten vom 7. deutschen Maurerkongress. Herr Wittenbecher als Delegierter legte der Berammlung in klaren Worten die Beschlüsse des Kongresses vor, mit welchen sich die Berammlung einverstanden erklärte. Die Berammlung beschloß, daß es in allen Fällen notwendig sei, an diesen Beschlüssen voll und ganz festzuhalten, um die Einheit der Maurer Deutschlands fest zu bauen. Ueber „Verschickenes“ legte Herr Wittenbecher die Abrechnung vom Generalfonds vor, welche von den Redneren für richtig befunden wurde. Sodann schloß der Vorsitzende die Berammlung.

Spanbau. Am 13. Juni tagte im „Englischen Garten“, Schönwalderstr. 64, eine gut besuchte öffentliche Berammlung der Maurer von Spanbau und Umgegend. Herr Robert Grothe erläuterte in derselben die Beschlüsse des in Erfurt abgehaltenen Maurerkongresses, worauf die Berammlung einstimmig erklärte, die Kongressbeschlüsse aufrichtig zu erfüllen. Mit einem dreifachen Hoch auf das Gedeihen der Organisation der Maurer Deutschlands wurde die Berammlung geschlossen.

Spanbau. In der am 20. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, in demselben Lokale abgehaltenen Mitgliederberversammlung der freien Berreinigung der Maurer von Spanbau und Umgegend lautete die Tagesordnung: 1. Der Streik der Kollegen in Hamburg. 2. Verabfolgung neuer Duitungsblätter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Nach erfolgter Annahme der rückständigen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, forderte der Vorsitzende sämtliche Mitglieder in einer feurigen Ansprache auf, dahin zu wirken, daß die freie Berreinigung der Maurer Spanbaus und Umgegend möglichst mindestens 100 Mann zur Unterstüfung der Hamburger Kollegen aufbringe und besonders den Zug von fremder Maurer nach dort hin fernhalte. Sodann wurde Kollege Wilhelm Kente als Schriftföhrer gewöhlt. Zuletzt beschloß die Berammlung, das erste Sitzungsfest der freien Berreinigung am Sonntag, den 16. August, zu feiern. Gegen 11 Uhr wurde dann die Berammlung geschlossen.

Frankfurt a. M. Am 11. Juni fand hier in der „Concordia“ unter dem Vorsitz des Kollegen Franke eine öffentliche Maurerverberammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten vom diesjährigen Kongress. 2. Stellungnahme zu dem zu erledigenden städtischen Arbeitsnachweis-Bureau. 3. Verschickenes. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung referierte unser Delegierter Bonn, in 1 1/2stündiger Rede, worauf nach kurzer Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heute öffentliche Berammlung der Maurer Frankfurt's und Umgegend schließt sich den vom 7. deutschen Maurerkongress gefassten Resolutionen voll und ganz an und verpflichtet sich, für das Wohl und den Nutzen der Maurer Deutschlands einzutreten.“ Kollege Bonn kam dann auf die statistischen Erhebungen zu sprechen. Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß von 4000 ortsanwesenden Maurern sich nur 187 an den vorjährigen Erhebungen theilhaftig haben und ermahnte die Anwesenden für dieses Jahr besser für die Ausfüllung der Formulare Sorge

tragen zu wollen. Schließlich empfahl der Referent die Anschaffung des in nächster Zeit erscheinenden Kongressprotokolls. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung besprach Kollege Franzenbach die von Seiten der städtischen Behörden zurückgehenden Fragebogen in Betreff des städtischen Arbeitsnachweisbureaus und empfahl am Schluß seines Referates den Anwesenden, in dieser Frage eine abweichende Stellung einzunehmen. Die Kollegen von N n n und Kr a m e r bekämpften dagegen energisch die Vorlage, da dieselbe nur zum Nutzen der Unternehmer geschaffen sei. Nach Schluß der Debatte erklärte sich die Versammlung für die Gründung eines eigenen Arbeitsnachweisbureaus. Zum dritten Punkte tabellten mehrere Redner die Bauzeit der Frankfurter Mauer in Betreff der Sammlungen zum Generalfonds, da es die höchste Zeit sei, den im schweren Kampfe befindlichen Kollegen in Hamburg hilfreiche Hand zu leisten. Nach Erledigung einiger dringlichen Angelegenheiten erfolgte dann um 11 1/2 Uhr Schluß der Versammlung.

Mauer und Zimmerer.

Ausführung. In einer öffentlichen Versammlung der Mauer- und Zimmerer von Auedlinburg und Umgebung erstattete Kollege He i n r i c h M ü l l e r einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Kongresses in Erfurt. Redner wies besonders auf die Notwendigkeit der Statistik hin und forderte schließlich zu regem Wohnbau auf den „Grundstein“ auf. Dann berichtete die Wohnkommission über ihre Tätigkeit. Das von derselben an die Meister gerichtete Schreiben in Betreff einer Lohnserhöhung sei von den Meistern abschlägig beantwortet worden mit der Motivierung, eine Nachfrage bei den Gesellen hätte ergeben, daß dieselben mit ihrer Lage zufrieden seien, auch seien die Lebensmittel im Preise nicht so hoch gestiegen, daß eine Lohnserhöhung möglich sei. Die Versammlung beschloß, in diesem Jahre wegen der verzögerten Bauverhältnisse auf eine Lohnserhöhung zu verzichten, im nächsten Jahre aber mit einer Forderung an die Unternehmer heranzutreten und dann unter keinen Umständen davon Abstand zu nehmen.

Greifswald. Am 5. Juni fand hier eine öffentliche Mauer- und Zimmererverammlung statt mit der Tagesordnung: Bericht des Delegierten vom 7. deutschen Mauerkongress. Der Delegierte, Herr B e n z, erläuterte die Kongressbeschlüsse in einem längeren Vortrage und ersuchte die Kollegen, dieselben hochzuhalten. Auch wurde der frühere Beschluß in Betreff der Bewirtung der etwa anwesenden Agitatoren widerrufen, da dieselben laut Kongressbeschl. Nr. 3 Diäten und bei an ihrem Orte üblichen Tageslohn pro Tag auf ihrer Agitationsreise erhalten. Auch erlegte der Delegierte die Kollegen, mehr auf den „Grundstein“ zu abonnieren, weil nur dadurch sich jeder Kongress-Ausführung über die Bewegung der Mauer in Deutschland verhalten könne.

Bauhandwerker.

Werben. Nachdem am 23. April d. J. Kollege D i m b a c h aus Hamburg hier im Lokale des Herrn Jabel eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung abgehalten hatte, in welcher er den Anwesenden den Wert und die Notwendigkeit der Organisation klar gelegt hatte, fand am 4. Mai eine Versammlung zur Gründung eines Fachvereins statt, in welcher sich der Verein konstituierte. Zu den Vorständen wurden gewählt: H a n s m a n n (Mauer), Vorsitzender, W e d e r (Zimmerer), Stellvertreter, D o h m a n n (Mauer), Kassierer, P r o b s t (Zimmerer), Stellvertreter und V a r e n t h i n (Mauer), Schriftführer. Nachdem dann noch 22 Mitglieder aufgenommen waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Ermahnung zum Festhalten am neugegründeten Verein. Ferner tagte am 15. Juni wiederum eine Mitgliederversammlung, in welcher sich mehrere Kollegen aufnehmen ließen. Der Vorsitzende erläuterte dann in längerem Vortrage die Aufgaben des Vereins und empfahl schließlich den Mitgliedern das festliche Fest des „Grundstein“, damit sich Jeder über die Prinzipien der Bewegung selbst belehren könne. Mit einem Hoch auf die deutsche Mauerbewegung, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

Krankenkasse.

Selberg. Am 21. Juni tagte hier in „Schiffwirts Bierkeller“ eine Mitgliederversammlung der Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“ mit der Tagesordnung: Empfang des Delegierten He i n r i c h M ü l l e r aus Freiburg in Br. und Besprechung über die Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung. Nachdem der Vorredner der Kasse, Herr D h f e, den Gast im Namen der Versammlung bewillkommen und Redner seinen Dank für den herzlichsten Empfang ausgesprochen hatte, wurden die zur Generalversammlung gestellten Anträge näher besprochen und Stellung zu denselben genommen. Mit einem kräftigen Hoch auf den Delegierten, sowie auf die Verwirklichung der Kasse, wurde darauf die Versammlung geschlossen. Zu Ehren des Gastes trafen dann die Teilnehmer an der Versammlung noch gemütlich bis zur Abreise des Erstgenannten, während der Gesangverein „Einigkeit“ durch gesungene und formliche Vorträge für die Unterhaltung der Anwesenden sorgte.

Anruf an alle Arbeiter der Eisenbahn-Werksstätten und der untersten Betriebe Deutschlands!

Kollegen! Es hat am 26. und 27. Mai zu Magdeburg in den Budauer Bierhallen ein Kongress obengenannter Arbeiter stattgefunden, auf welchem beschlossen wurde, Mittel und Wege anzubahnen, auf welchen auch für das Eisenbahn-Proletariat eine bessere Lebensstellung erreichbar wäre. Dieses zu bewirken, ist ein Auschuß auf Beschluß des Kongresses eingesetzt worden, der seinen Sitz in Berlin hat, um die Agitation über ganz Deutschland zu betreiben, Vereine allerorts zu gründen, deren Aufgabe es sein soll: 1. bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen anzustreben, 2. durch wissenschaftliche und aufklärende Vorträge den Geist zu wecken und das wahre Solidaritäts-

gefühl zu fördern. Kollegen! Es liegt nun an uns. Wollen wir als nützlich Mitglied der Gesellschaft fungieren? Wollen wir unsere Familien vor der Ausbeutung durch den Kapitalismus schützen? Wollen wir ferner vor allen übergeordneten Arbeitern als ein hemmendes Bollwerk der allgemeinen Arbeiterfrage bezeichnet werden? Das wollen die Eisenbahn-Werksstätten-Arbeiter nicht, darum müssen auch wir erkennen, daß nur durch Ueberzeugung und Eintracht die Ausübung der wahren Menschlichkeit erfolgen kann. Und nur werfen wir von uns alle gegenseitigen Verleumdungen und Untergrabungen, denn nur die Einigkeit allein kann uns zum Siege führen; Einigkeit macht stark und Eintracht macht glücklich; darum schaaren wir uns zusammen, vereinigen wir uns und streben wir das Wohl der Gesamtheit an.

Mit kollegialischem Gruß.

Der Auschuß:

Schäfer, Radtzer, Berlin, Friedenstraße 74. Röjeler, Radtzer, Berlin-Friedrichsberg, Friedrich-Raststraße 18 a. Radau, Tischler, Berlin, Nübbendorferstr. 58. Alle Anfragen und sonstigen Aufträge sind an Schäfer, Berlin, Friedenstraße 74, zu richten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Anruf an die deutschen Ziegler und Ziegeleiarbeiter.

Die Unterzeichneten richten an alle Kollegen und Arbeitsgenossen die Mahnung, sich unseren Verband anzuschließen. Das stets wachsende Glanz unter den Ziegler- und Ziegeleiarbeitern, veranlaßt durch die übermäßig lange Arbeitszeit bei geringer Entlohnung, machen es uns zur unabweisbaren Pflicht, uns zu vereinigen, da der Einzelne sich ohnmächtig dem Druck der Unternehmer fügen muß.

Jeder, der sich dieser ganz natürlichen Pflicht entzieht, wird nicht nur zum Verräther an seinen das Beste wollenden Kollegen, sondern auch an seinem eigenen Interesse, sowie am späteren Wohle seiner Nachkommen; denke keiner, ich bin zu entsetzen und auf einen Einzelnen kommt es nicht an. Jeder Kollege ist beizurufen, an der Ausbreitung unserer Organisation, an dem großen Werte der Befreiung mitzuwirken. Gerade jetzt, wo ein Sturm auf das Vereinigungsrecht unternommen wird, müssen wir durch einmütiges Eintreten für das Vereinigungsrecht unserem Willen unzweideutigen Ausdruck verleihen, müssen wir zeigen, daß wir nicht gesonnen sind, so ohne Weiteres auf ein gutes Recht, auf eines der wichtigsten Kampfmittel, die Organisation, zu verzichten. Gebrauchen wir dieses Kampfmittel mit Eifer und Verstand, so werden wir mit Leichtigkeit den Anführer unserer Gegner, des Unternehmertums, zurück-schlagen.

Das Beispiel der Unternehmer, welche sich ebenfalls gegen uns vereinigen, um uns am Vordringen zu hindern, muß uns ein Warnsporn sein, mit ganzer Energie für den Verband einzutreten. Wir können dem Unternehmertum nur imponieren, wenn wir uns demselben in geschlossenen Reihen gegenüberstellen. Die bloße Tatsache, daß wir in einer großen Vereinigung organisiert sind, wird schon genügen, die Unternehmer abzuhalten, unbillige Forderungen an uns zu stellen.

Darum Kollegen allerorts, beherzigt unseren Ruf, schlagt ein in die Euch bargereichte Bruderhand, tretet einmütig Mann für Mann unserem Verband bei; beweist durch Eure Handlungsweise, daß auch Ihr Eure Lage erkannt habt, beweist, daß Ihr nicht gesonnen seid, Euch von anderen Kollegen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen.

Alle Zuschriften wolle man an August Heintlich, Werder a. Havel, Chausseestraße 115, richten. Derselbe ertheilt jede weitere Auskunft.

Also nochmals, Kollegen, schlagt ein in die bargereichte Bruderhand und stimmt mit uns ein in den Ruf:

„Organisation der Ziegler und Ziegeleiarbeiter!“

Mit kollegialischem Gruß!
August Heintlich, Heinrich Scheussler, August Bonad, Werder a. Havel, im Juni 1890.

An die Angehörigen aller Gewerbe richten wir das Ersuchen, den vorstehenden Anruf in Zieglerkreisen zu verbreiten.

Anruf an sämtliche Dachdecker Deutschlands!

Kollegen, hattet den Zugang nach Köln fern. Wie Ihr aus dem Bericht erseht, wollen die Herren Unternehmer uns unser Vereinigungsrecht verkümmern, was wir unter allen Umständen verhindern müssen und auch werden. Darum, Kollegen allerorts, helfe ein Jeder sein Scherlein dazu beitragen, daß uns das Bischen Koalitionsrecht, was wir noch besitzen, durch diese Arbeitgeber nicht genommen wird. Zeigt, daß Ihr Männer seid, die da wissen, was sie wollen, damit ein Winger, der da glaubt, die ganzen Dachdecker Deutschlands in einem Saal zu haben, um damit von Haus zu Haus schachern gehen zu können, dieses ganzer Herr nur geträumt hat, denn wir Dachdecker lassen uns nicht verschachern. Wäge der Mann dieses träumen, sobald er aber erwacht und sich selbst betrachtet, wird er sehen, daß dieser Saal, in welchem er die Dachdecker schon zu haben träumte, gar keinen Boden hat. Kollegen, thue ein Jeder seine Schuldigkeit, damit diese Sorte von Arbeitgebern sich schon ihre dicken Schwelbe einrennen. Gelder sind zu senden an Heintich Klemmer, Köln a. R., Groß-Griechenmarkt 69, Charles Kaufmann, Berlin N., Fehrbellinerstraße 31, 4. Et., und Meierlein, Berlin O., Falkensteinstraße 10, 3. Et.

Literatur.

Wir erhalten soeben Heft 1—4 von Dr. W. Z i m m e r m a n n ' s **Großer deutscher Bauernkrieg**, illustrierte Volksausgabe, herausgegeben von W i l h. W l o s. (Stuttgart, J. F. W. Dieck Verlag.) Von allen Historikern, die jene gewaltige Bewegung in Deutschland zum Gegenstande ihrer Forschungen und Darstellung wählten, steht Z i m m e r m a n n dem Herzen des Volkes am nächsten. Es ist daher zu begrüßen, daß dieses klassische Geschichtswerk in einer billigen Ausgabe weiteren Kreisen zugänglich gemacht wird. Das Werk erscheint in 24—28 Lieferungen à 20 S. Jedes Heft enthält an Text zwei Bogen Großformat.

Das Protokoll des internationalen Arbeiterkongresses zu Paris

ist — siehe Anzeige in heutiger Nummer unseres Blattes — im Verlage von Wörlein & Co., München, in deutscher Uebersetzung zu dem billigen Preise von 45 S. pro Exemplar erschienen. Der Abgeordnete Westphal hat das Werkchen mit einer Vorrede ausgestattet, welche eine Entschuldigungsverantwortung des späten und unvollkommenen Erscheinens sein soll. Es heißt darin:

„Das Originalprotokoll, welches nur in Paris fertig zustellen war, sollte von mir für Deutschland redigiert und von W e b b e in's Deutsche übertragen werden. Die französische Bewegung, die unmittelbar nach dem Kongress begann und erst im Herbst vorigen Jahres ihren Abschluß fand, verzögerte die Ausarbeitung des Originals, da W e b b e, dem dieselbe anvertraut war, all seine Kräfte der Agitation widmen mußte. So wurden mehrere Monate verloren. Mein einziges Manuskript aus Paris einzutreten begann, stützte W e b b e, dem die Arbeit ein wahrer Genuss war, voll solchen Feueres sich in's Werk, daß er meist mit dem Pensum schon zu Ende war, ehe eine neue Lieferung ankam.“

„Da, mitten im besten und freudigsten Schaffen, traf den lebens- und kampfstrohen Freund der jähle Tod. Von dem Verlust, welchen die Partei an W e b b e erlitten, rede ich hier nicht. Für die deutsche Ausgabe des Kongressprotokolls war sein Tod wahrhaft verhängnisvoll.“

„Die Manuskripte gerieten in Unordnung, Einiges ging verloren und mußte mühsam ersetzt werden. Und wer sollte nun die Uebersetzung in's Deutsche betorgen? Inzwischen waren auch wir Deutsche in den Wahlkampf geschleudert worden — ich hatte alle Hände voll zu thun und konnte unmöglich einspringen. Es galt, sich zu helfen. Mehrere des Französischen kundige Genossen theilten sich in die noch übrige größere Hälfte der Arbeit. Es ging, weil es gehen mußte; leicht, namentlich für mich, was es nicht, das darf man mir glauben.“

Trotz aller Hinder- und Hemmnisse wird die deutsche Ausgabe doch noch vor dem französischen Original erscheinen.

„Und trotz all seiner Mängel ist das Kongressprotokoll von hohem Werte — es ist reich an Inhalt und es strahlt etwas von dem frischen, festgegewonnenen Welt-eroberungsgeist aus, welcher das erste internationale Arbeiterparlament durchwehte.“

„Ueber die Bedeutung des Kongresses verleihe ich mich nicht. Demen, die mit der geschäftlichen Leitung unzufrieden waren, habe ich zur Aufklärung zu sagen, daß der Kongressbesuch die höchsten Erwartungen der Pariser Einberufer weit überstiegen hatte, und daß infolgedessen die Vorbereitungen nicht genühten. Es war in Wahrheit ein embarras du succès — eine Verlegenheit des Erfolges. Der nächste internationale Arbeiterkongress wird den Vortheil der gewonnenen Erfahrungen haben, auch in Bezug auf die Leitung und Behandlung der Geschäfte. Kluglich wird man z. B. — ganz abgesehen von den Resolutionen — dem Kongress die Berichte gedruckt vorlegen, so daß die Zeit des mündlichen Referierens erspart wird und Zeit zur Diskussion bleibt. Alles will eben gelernt sein und einen mehrsprachigen, wirklich internationalen Kongress leisten, ist bei dem bürdekräftigen und huldreichsten Entgegenkommen der Teilnehmer keine Kleinigkeit.“

„In Zukunft wird man ferner sich über die Zusammenkunft des Bureaus im Voraus zu verständigen haben — natürlich ohne den souveränen Entschlüssen des Kongresses vorzugreifen. Insbesondere muß ein ausreißender Stab von Uebersetzern zur Hand sein.“

„Die häßlichen Angriffe, welche ein holländisches Parteiorgan gegen die deutschen Kongressdelegierten und bezell gegen mich gebracht hat, will ich unbeantwortet lassen — um des Parteidreins willen und weil ich hoffe, daß das Ungemüthe und Ungerechte des Angriffs von den Urhebern inzwischen eingesehen worden ist. Wie dem indess sei, keine persönliche Vermittlung kann die Thatsache aus der Welt schaffen, daß der Internationale Arbeiterkongress, welcher am härtesten Geburtstag der französischen Revolution in Paris zusammentrat, der größte Kulturtriumph und die größte Kulturthat des 19. Jahrhunderts war und den Beginn einer neuen Ära bildet, die, mit den vielen neuen und neuesten Ären der Klassenkämpfe, im alten ausgefahrenen Geleis sich bewegenden Tagespolitik nichts zu thun hat und der Frau mit der Vergangenheit bedeutet.“

„Daß es kein Strohhalm war, was auf dem Kongress loberte, das hat der 1. Mai dieses Jahres bewiesen — die erste gewaltige, der Erdkreis umspannende Aktion des Weltproletariats, das voriges Jahr zu Paris seinen einzigen Bund des Friedens, der Freiheit, und der Gleichheit geschlossen hat.“

Erklärung.

Kollege Brodthuhn... der die Kieler Mauerer auf dem Kongresse in Erfurt vertrat...

Der in Nr. 23 des „Grundstein“ enthaltene Bericht über den siebenten Kongress der Mauerer Deutschlands...

Briefkasten.

Bromberg, B. 1. Wenn der Verein das betreffende Votum vom Wirtge gemietet hat...

2. Wie wir das dem betreffenden Votumhaber angebotene Verbot des Besuchs von Militärpersonen...

3. Wenn man die Fachvereinsmitglieder als „Sozialdemokraten“ verhöhnt und schamlos...

Wandsbeck, F. Der eingeleitete Bericht über die am 12. d. Mts. stattgehabte Versammlung...

Wien, S. Die für den „Grundstein“ geltenden Quartale sollen mit den Kalenderquartalen zusammen...

Schwerin, H. An der Verwechselung trug die unendliche Unterthrift die Schuld.

Kiel, M. Wenn der Unternehmer Sie ohne Jnahaltung der Kündigungfrist von 14 Tagen entlassen hat...

Augsburg, S. Das laufende Quartal endet mit dem 30. Juni, deshalb ist Ihnen die Rechnung für den Bezug...

Tobtenhausen, H. Der von Ihnen gerügte, in der betr. Anzeige enthaltene Fehler liegt nicht an uns...

München, F. Ja wohl! Sie haben vom vorigen Quartal 30 A gut; es ist dies beim Ausstellen der Rechnung...

Hinter, N. In Nr. 17 des „Grundstein“, Seite 7 und 8, ist die Aufforderung an die Einzelabonnenten...

Stolbeck, D. Der Abonnementsbetrag für die seit dem 15. Mai gelieferten vier Exemplare beträgt M. 2; ebenso...

Hamburg, L. Sie belagern sich darüber, daß wir in unseren Berichten den Streit der Zimmerer nie erwähnen...

Meuselhofen, D. Die zur Streikunterstützung, sowie zur Agitation bestimmten Gelder sind an den Kassier der Geschäftsleitung...

Wien, S. Die Briefe dagegen, sowohl die für die Geschäftsleitung, als auch die für die Redaktion des „Grundstein“ bestimmten...

Wien, S. Wir verstehen frant und besteben daher auch darauf, daß sämtliche Sendungen an uns ebenfalls frankirt werden.

Zur allgemeinen Beachtung.

Ausgesperrt von den Meistern sind die Kollegen in Stendal, Rostock, Altona und Wandsbeck. Weiter befinden sich im Lohnkampfe die Kollegen in Mienburg a. W., Stettin, Nordhausen, Hamburg und Bergedorf.

Deutsche Kollegen! Thut Cure Geldbeutel auf!

Bekümmere Hüfte thut überall dringend noth! Sämmtliche zur Unterstützung bestimmten Gelder sind den Kongressbeschlüssen gemäß nur an die Geschäftsleitung der deutschen Mauerer und zwar an die Adresse des Kollegen F. Wilbrandt...

Da der mehrfachen Aufforderung, sofort an die Geschäftsleitung Nachricht zu geben, wo für die im Lohnkampfe befindlichen Kollegen Beschäftigung zu finden ist, bisher nur von wenigen Orten Folge gegeben ist, ersuchen wir wiederholt, diese Aufforderung zu beachten.

Anzeigen.

Zur Beachtung für die Kollegen in Hamburg.

Von verschiedenen Seiten sind uns Mittheilungen über das Verhalten der hiesigen Polizeigemeinde gegen die Streikenden zugegangen...

Bekanntmachung.

Allen durchreisenden Kollegen hierdurch zur Nachricht, daß laut Beschluß des Fachvereins der Mauerer Lübecks, vom 19. Juni d. J. solchen Kollegen, die nicht einem amtlichen Vereine angehört...

Der Vorstand.

[M. 2.10.] H. Kleinfeldt, erster Vorsitzender.

Den Mauerer Bierhof (Amandastraße 18) fordere ich auf, für seine Behauptung in der letzten Bund-Pariser-Versammlung, im Jahre 1884 für 40 A gearbeitet, den Beweis der Wahrheit zu erbringen...

Der Vorstand.

[M. 2.10.] H. Kleinfeldt, erster Vorsitzender.

Da die Kollegen Seesemann und Silbebrand von hier abgereist sind, ohne ihren Verpflichtungen gegen den hiesigen Verein nachzukommen...

Zu gleicher Zeit mache ich hiermit bekannt, daß ich meine Wohnung von Rensselaer bei Götting nach Götting, Berg 31, verlegt habe.

Generalversammlung.

Fachvereins der Mauerer von Lübeck u. Umgegend am Mittwoch, den 2. Juli, präz. 8 1/2 Uhr Abds., im Locale „Berliner Hof“, Fünfshausen.

Der Vorstand.

[M. 1.80.] H. Kleinfeldt.

Fachverein der Mauerer zu Elberfeld. Vereinsversammlung am Sonntag, den 6. Juni 1890, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal „Wilhelmshöhe“.

Der Vorstand.

[M. 1.50.] H. Kleinfeldt.

Zentral-Krankenkasse der Mauerer, Steinbauer, Gipsler (Reichsänder) und Stucklatureur Deutschlands, „Grundstein zur Einheit“.

In der Woche vom 15. bis 21. Juni sind folgende Beträge bei der Hauptkassa eingegangen: Von der hiesigen Verwaltung in Kiel M. 475, Badrina 80, Stettin 300, Braunschweig 100, Magdeburg 100, Zitterbog 100, Bahna 100, Wankungen 100, Coeslin 100, Summa M. 1755.

Zufüsse erhielten: die örtliche Verwaltung in Herbad M. 200, Zwentau 75, Hildesheim 100, Eppelheim 125, Raibach 60, Summa M. 560.

Der Vorstand.

[M. 1.50.] H. Kleinfeldt.

Die Mitkollegialischen Gruppen der Delegirten ist jetzt so weit fertiggestellt, daß mit dem Versand begonnen werden kann.

Der Preis für ein Bild beträgt M. 3 exkl. Porto und Emballage, welsch letztere mit 70 A berechnet wird.

Bestellungen werden nur nach Einfindung des Betrages effektiert. Hamburg, Ende Juni 1890. Hochachtungsvoll Jean Holze, Große Drehbahn 45.

Suchen ist bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen, Kolporture etc. zu beziehen: Das Protokoll des Internationalen Arbeiterkongresses zu Paris. Abgehalten vom 14. bis 20. Juli 1889. Deutsche Uebersetzung. Mit einem Vorwort von W. Liebknecht. 9 Bogen. Groß Octav. Preis 45 A. Wiederverkäufer erhalten löhnennden Rabatt. Gefälliger Abnahme sehen entgegen und zeichnen Hochachtungsvoll Nürnberg. Wörlein & Comp. Einzelreemplare werden nur gegen vorherige Einfindung von 55 A expedirt.

Für die Teilnehmer am siebenten deutschen Mauererkongress. Das in Erfurt ausgenommene Gruppenbild der Delegirten ist jetzt so weit fertiggestellt, daß mit dem Versand begonnen werden kann. Der Unterzeichnete ersucht hiermit die geehrten Delegirten, welche sich in den Besitz einer Photographie zu setzen wünschen, um möglichst baldige Bestellung. Der Preis für ein Bild beträgt M. 3 exkl. Porto und Emballage, welsch letztere mit 70 A berechnet wird. Bestellungen werden nur nach Einfindung des Betrages effektiert. Hamburg, Ende Juni 1890. Hochachtungsvoll Jean Holze, Große Drehbahn 45.

Abonnement-Drittung. Für das erste Quartal 1890: Bleichwitz, M. 8.04; Werra, F. (West) 2.90. Für das zweite Quartal 1890: Cuxhaven, A. M. 1.20; Gerford, F. 18; Harburg, S. 96; Tangerhütte, F. 50; Wandsbeck, B. (West) 5.19; Friedrichshagen, B. 1; Gaberleben, F. 7.80; Uelzen, D. 38.50; Kellappen, B. 70; Ufersleben, B. 50; Böhren, G. 70; Bredlin, N. 50; Quedlinburg, F. 16.20; Bleichwitz, N. 1.96; Celle, M. 79.50; Alt-Zschau, B. 9; Lübeck, D. 236.35; Gaarden, S. 21.60; Waben-Baden, E. 2.20; Wörlitz, R. 37.35; Elberfeld, W. (1. Rate) 64.55; Braunschweig, N. 48.54; Königberg i. Pr., B. 45.30; Greifswald, F. 9; Kiel, R. 147.05; Werra, E. (1. Rate) 11.50; Schleusenau, B. 6; Breslau, M. 11.70; Breslau, L. 1.40; Niedermöhren, N. 9; Bredlin, F. 8.40; Voigt, B. 1.35. Für das dritte Quartal 1890: Wien, F. d. M. M. 1.46; Voigt, B. 4. Für das vierte Quartal 1890: Wien, F. d. M. M. 1.46.

An die werthen Verbreiter des „Grundstein“. Da mit dieser Nummer das zweite Quartal dieses Jahres abschließt, so ersuchen wir die werthen Verbreiter dieses Blattes, bis zum 1. Juli ihren Verpflichtungen gegen uns nachzukommen, damit auch wir den unserigen genügen können. Die Abonnenten müssen der geschäftlichen Ordnung halber daran gewöhnt werden, spätestens am Beginn des zweiten Monats in jedem Quartal Zahlung zu leisten; dann kann es nicht vorkommen, daß die Verbreiter, wie es heute leider noch mehrfach der Fall ist, mit der Expedition in Zahlungsdifferezenz gerathen. Thue also Jeder pünktlich seine Schuldigkeit! Mit kollegialischem Gruß. Die Redaktion und Expedition des „Grundstein“. Hierzu eine Beilage. Druck von F. H. W. Diez, Hamburg.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Stanning in Hamburg.

Arbeiter Deutschlands, auf zur Unterstützung Eurer Hamburger Brüder!

Diese Brüder stehen in einem beispiellos harten Kampfe mit der Unternehmer-Koalition für die Rechte und die Ehre der besiegten Arbeiter-Schaft. Sollte es der Unternehmer-Koalition gelingen, die Organisation der hiesigen Arbeiter zu sprengen, so würde das gleichbedeutend sein mit einem empfindlichen Schlag der Arbeiterfrage überhaupt. Das Bündniß der Gegner nimmt immer festere Form an. Im „Hamb. Correspondent“ finden wir darüber folgende Nachricht: „Unter dem Namen Arbeitgeberverband Hamburg-Altona hat sich ein Verband der Arbeitgeber gebildet, dem sich die hauptsächlichsten Vereinigungen in Industrie und Gewerbe angeschlossen haben. Es sind insbesondere zu nennen der Verein Hamburger Arbeiter, der Verband der Eisenindustrie Hamburgs, die Bauhilfsvereine zu Hamburg, fast sämtliche sonst in Hamburg bestehenden Zünfte, der Verein Hamburg-Altonaer Gewerbetreibender, der Verein der Steuer von Hamburg-Altona, der Verein Hamburger Quartiersleute, die Korbmacher, der Verein der Spirit-Interessenten, der Verein der Brauereien und Mälzereien von Hamburg und Umgegend u. a. m. Die in dem Verbande geschaffene Organisation der Arbeitgeber richtet sich gegen die Uebergriffe und Ausdehnungen der Sozialdemokratie und deren Führer zum Schutze der besorgenen Elemente unter den Arbeitern. Als seine wichtigste Aufgabe wird es der Verband betrachten, gerechten und billigen Forderungen der Arbeiter Gehör zu verschaffen und ausbrechende Streikthätigkeit über Lohnfragen und Arbeitsbedingungen durch friedlichen Ausgleich zu erledigen, daß endlich die fortwährenden Arbeitsveränderungen aufhören, welche den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern gleich schädlich und auf die Gewerbetätigkeit Hamburgs lähmend einwirken. Die Ueberzeugung, daß übertriebene und unbillige Forderungen, wie sie gegenwärtig von den Managern und Zimmerern erhoben werden, eine erhebliche Vertheuerung der Wohnungen und Lebensbedürfnisse zum Nachtheil besonders der übrigen Arbeiter zur Folge haben und die Konturrenzfähigkeit des Platzes gegenüber anderen Städten erheblich schädigen müssen, hat der Verband zunächst veranlaßt, für eine Unterstützung derjenigen Arbeitgeber zu sorgen, welche durch eine Nothlage gezwungen werden könnten, den unbilligen Forderungen nachzugeben. Zu diesem Zwecke hat der Verband mit der Anglo-Deutschen Bank ein Abkommen dahin getroffen, daß dieselbe gegenmäßige Zinsen den kleineren reellen Gewerbetreibenden vorzuschleichen, welche nach der Arbeitslosigkeit zurückzuweisen sind. Der Umstand, daß ein zur Deckung der etwa erwachsenden Verluste gesammelter Garantiefonds in kurzer Zeit eine Höhe von 1 1/2 Millionen Mark erreicht hat, dürfte zeigen, daß der Verband in seinen Bestrebungen auf die Zustimmung und Unterstützung auch des größeren Publikums rechnen kann. Für die Verwaltung des Fonds ist es dem Verband gelungen, die Herren W. H. Nump, Charles Laub, G. J. Jauch, Dr. Giffelsfeldt und C. F. C. Feiß, zu gewinnen, deren Persönlichkeit für sichere Verwaltung des Fonds und eine gerechte Berücksichtigung der Beteiligten bürgt. Mitglieder des Verbandes können sämtliche in Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbek bestehenden Vereinigungen in Industrie und Gewerbe, und soweit solche Vereinigungen noch nicht vorhanden sind, auch einzelne, selbstständige Gewerbetreibende werden. Gesuche um Aufnahme in den Verband sind an den Geschäftsführer desselben, Herrn Dr. Wielhaben, Admiralitätsstraße 1, zu richten.“

Arbeiter Deutschlands! Ihr seht, die hiesige Unternehmungskraft läßt kein Mittel unversucht, ihren Zweck zu erreichen; sie vertraut auf die Allmacht des Geldes! Die Arbeiter aber vertrauen auf die Weisheit und wahrer Solidarität seitens ihrer Brüder im ganzen Reich. Vor allen Dingen gilt es, den Bezug von Arbeitskräften nach hier freizugehen abzuhalten! Daneben darf auch die materielle Unterstützung nicht fehlen. Mit Zins und Zinseszinsen werden die Arbeiter Hamburgs sie nach beendeten Kampf zurückzuführen!

Wirtschaftlich-soziale Rundschau.

Wieder eine! Nachdem vor zwei Jahren die Dortmunder Metallarbeiter-Zinnung auf ihren Antrag bei der Regierung aufgelöst worden ist, ersucht die Anstreich- und Glaser-Zinnung ebenfalls nunmehr auch um ihre Auflösung, wenigstens will sie von der Vergünstigung des alleinigen Rechts, Befehle zu halten, befreit sein. Die vollständige Auflösung dürfte dann bald folgen. Wir finden diesen Drang nach Freiheit sehr natürlich; wir leben eben im 19. Jahrhundert und da paßt der mittelalterliche Zopf nicht mehr hinein. Wunder muß es uns allerdings nehmen, daß man für eine so verlorene Sache, wie es das Zinnungswesen ist, noch Verbandsstärke abhät, laienliche Aulienzen nach und alle Parteien Verbandsbeschlüsse gemäß in Acht und Bann legt, welche nicht auf das Programm der Zünfte schweben. Wie man im Zeitalter hochentwickelter Technik das Handwerk mit dem Zinnungs-Gez noch retten will, ist uns angefallen der Einseitigkeit desselben ein Mittel. Die neuerlichen Beschlüsse des Bundeskongresses deutlicher Zinnungen geben auch keine Auffklärung darüber. Nur das heißt fest: die Zinnungen glauben, die übrige Welt sei ihr entgegen da, ihre Hauptbestimmung besteht in der Führung „Schwarzer Listen“ und Verursachungen.

Eine Volkszählung, verbunden mit Gewerbestatistik, beabsichtigt der Bundesrat zum 1. Dezember dieses Jahres in's Werk zu setzen. Diefelbe soll etwa der Bevölkerung des Jahres 1888 entsprechen. Die Resultate dieser Volkszählung wurden bekanntlich erst 1886 veröffentlicht. Auf Grund dieser Gewerbestatistik, deren Absicht naturgemäß erst in drei bis vier

Jahren zu erwarten wäre, sollen dann nach den Absichten des Handelsministers v. Bodelsching Spezialuntersuchungen unternommen werden, die sich auf Arbeiterverhältnisse erstrecken. Man erinnert sich, daß ursprünglich in diesem Zusammenhang direkt von einer Arbeiterstatistik die Rede war.

Eine Gewerbestatistik, wie die von 1882, würde für eine Arbeiterstatistik thatsächlich ohne jede Bedeutung sein. Sollen praktisch verwertbare Resultate aus einer solchen Statistik gewonnen werden, so muß das Augenmerk vor Allem darauf gerichtet werden, verlässliche Zahlen über Arbeitszeit und Arbeitslöhne zu erlangen, über letztere möglichst im Zusammenhange mit Feststellungen über Preise der Lebensmittel und Wohnungen an den einzelnen Orten, damit sich übersehen läßt, wie weit die Löhne reichen. Letztere Feststellungen würden praktisch vielleicht in Form von Arbeiter-Budgets aufgestellt werden können. Auch Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt müßten genau festgesetzt werden. Nur auf Grund einer solchen Statistik würden wirklich sozialreformatorische Maßnahmen ergriffen werden können.

Statistik der einschuldigungsplichtigen Unfälle für das Jahr 1888.

III.

Durch den Zusammenbruch, das Umfallen und Herabfallen von Gerüsten kamen bei den Berufsangehörigen 554 Unfälle vor, von denen 143 zum Tode führten.

Durch den Einsturz von Gerüsten oder das Herabfallen einzelner Theile derselben bei Bauarbeiten wurden 268 Arbeiter verletzt, von denen 58 den Tod erlitten.

Beim Aufbau von stehenden Gerüsten kamen acht Unfälle vor, von denen zwei tödtlich verliefen. Für einen Balken sollte ein Gerüst hergestellt werden; beim Abhängen überstehender Theile fielen dieselben einem tiefer befindlichen Arbeiter auf den Kopf und erschlugen ihn. — Bei einem anderen Gerüstbau brach ein freistehender Theil desselben ab und stürzte ein Arbeiter in die Tiefe, wo er den Tod fand. — Zwei weitere Fälle ereigneten sich bei dem Verlängern von Gerüsten; noch nicht gehörig befestigte Gerüstbühnen kippten um, warfen die Arbeiter vom Gerüst herab und verletzten sie. In allen Fällen waren die Verletzungen schwere, da meistens ein Sturz auf tiefere Gerüstbühnen hintrat.

In 54 Fällen wurden Unfälle durch Einstürze in oder theilweises Senken der fertigen Rüstung hervorgerufen; 12 der Verletzten starben.

Eine Anzahl dieser Unfälle wurde durch zu große Belastung des Gerüsts herbeigeführt; hierbei kamen fünf Todesfälle vor. Bei einem Kirchengau wurden Gesteine im Gewicht von 15 Centnern auf das Gerüst gebracht und hatten die Arbeiter die Umfassung, jedesmal nur einen Stein heraufzuschaffen. Dieser Vorgang wieder hatten dieselben aber zwei Steine nebeneinander gelagert, wozu noch das Gewicht von fünf Arbeitern kam; hierdurch überlastet, brach das Gerüst und stürzte die Arbeiter, von denen zwei den Tod erlitten, in die Tiefe. — In einem anderen Falle lagerte eine große Menge Baumaterial auf der Rüstung; infolgedessen brach die letztere und erlitt ein Arbeiter einen tödtlichen Sturz. Die Rüstungen sollten möglichst stark gebaut werden und unter strenger Aufsicht gehalten werden. — Bei einer Reihe weiterer Fälle wurden durch die Arbeiter einzelne Theile der Rüstung beschädigt, worauf der Einsturz des ganzen Gerüsts erfolgte. In einem Falle trugen Arbeiter, statt im Innern des Gebäudes zu verbleiben, Fensterbänke über die Rüstung; hierbei entglitt eine derselben ihren Händen und durchschlug einen Gerüsthebel, worauf die Rüstung einstürzte und ein Arbeiter den Tod erlitt. — In anderen Fällen fielen Theile der oben hergestellten Fassaden und Gesimse auf die Rüstung, welche zum Bruch kam, worauf die Arbeiter abstürzten; einer derselben erlitt den Tod. — Weiter warf ein starker Sturm ein Gerüst um; ein Arbeiter wurde hierbei getödtet. — In den übrigen Fällen senkte sich das Gerüst entweder infolge übergroßer einseitiger Belastung oder infolge schlechter Bauart, wodurch die Arbeiter abstürzten; in zwei Fällen erfolgte auch hier der Tod von Arbeitern.

Durch Brechen der Langbäume und Streckbalken an Gerüsten wurden zwölf (darunter ein Todesfall), durch Bruch der Standsäulen drei Unfälle veranlaßt.

Behufs Aufnehmens von eisernen Trägern war ein Flaschenzug an einen der Gerüstbäume angehängt worden. Bei dem Anziehen brach der Baum und stürzte ein Theil des Gerüsts zusammen, wodurch ein auf dem Gerüst stehender Arbeiter, der das Annehmen der Träger besorgen sollte, in die Tiefe stürzte und verstarb. Auch hier scheint in vielen Fällen schlechtes Material verwendet worden zu sein; die Unfallsberichte berichten in einigen Fällen ausdrücklich, daß die Bäume ein angekauftes Ende besaßen, welches auf die Maner gelegt worden war oder anderweit benutzt wurde.

Der Bruch von Gerüsthebeln und Kegeln veranlaßte 44 Unfälle, darunter zehn Todesfälle. In allen Fällen kam, als ein Gerüsthebel oder Kegel plötzlich brach, ein Theil der Rüstung zu Fall.

Ein Handlager war einem Arbeiter so fest auf das Gerüst, daß ein Hebel desselben brach und der Arbeiter mit einem Mitarbeiter herabstürzte; beide erlitten den Tod. — In einem anderen Falle brach ein Querriegel, als zwei Männer an einem Gebäude das Gesimse anbringen wollten; beide stürzten etwa 15 Meter tief herab und erlitten den Tod. — Eine weitere Reihe der durch den Bruch von Kegeln herbeigeführten Unfälle, darunter auch ein Todesfall, erfolgte durch zu heftiges Abwerfen von Bausteinen auf die Rüstung; andere waren die Folge der Verwendung fehlerhaften oder zu alten Materials beim Gerüstbau.

Der Bruch von Haken, Klammern und sonstigen Befestigungsmitteln, wie Stricke etc., führte zehn Unfälle, darunter zwei Todesfälle, herbei.

32 Unfälle, darunter 9 Todesfälle, wurden durch den Bruch von Brettern an stehenden Gerüsten veranlaßt. In zehn Fällen, darunter vier Todesfälle, stürzten die Arbeiter infolge Bruches verschiedener anderer Theile ab.

Das Ausweichen oder Aufkippen von Gerüstbrettern gab zu 40 Unfällen Anlaß, von denen 10 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

Durch Herabstürzen sogenannter fliegender Rüstungen (Hängegerüste) wurden zehn Arbeiter verletzt und zwei derselben getödtet.

Bei dem Abbrechen von Rüstungen wurden durch unermuthetes Zusammenbrechen derselben zwölf Unfälle veranlaßt; von diesen waren zwei tödtlich. An diese Unfälle schloßen sich die durch Bruch der Abdeckungen von Räumen veranlaßten an. Solcher Unfälle waren 23, davon 4 Todesfälle, zu verzeichnen.

Durch den Einsturz von Zimmerungen, den Fall von Zimmerungshölzern etc. bei Bauarbeiten wurden 192 Unfälle veranlaßt, von welchen 34 den Tod der Verletzten zur Folge hatten.

Der Einsturz von Dachkonstruktionen führte 23 Unfälle herbei, von welchen 4 tödtlich waren. Bei der Aufstellung eines Dachstuhl sollte ein Zimmermann eine Bänderzange (starke doppelte Nietelverbindung) einlegen, unterließ es aber, den Dachstuhl zuvor durch Verschiebungsbretter festzustellen; der Dachstuhl fiel infolgedessen ein und erschlug ihn. — Ein Dacharbeiter verunglückte durch den Einsturz eines Glasdaches, in welches er Schrauben einzusetzen hatte. — In zwei Fällen erfolgte ein tödtlicher Sturz vom Dache infolge Bruches der Schalbretter des Daches, auf welchem die Zimmerleute standen. — In den übrigen Fällen stürzten entweder Theile des Daches ein oder zerbrachen die Latzen, wodurch die Arbeiter von dem Dache stürzten und schwere Verletzungen erlitten.

Durch den Einsturz von Balkenlagen oder Zwischendecken kamen 27 Arbeiter zu Schaden; 4 derselben erlitten den Tod.

Bei dem Legen der Balkenlagen und anderen Arbeiten an denselben ereigneten sich 20 Unfälle.

Durch den Umsturz von Fachwänden und hölzernen Scheidewänden wurden sechs Arbeiter verletzt, davon vier getödtet. Eine Scheidewand sollte verlegt und zu diesem Zwecke freigelegt werden; die Arbeiter unterließen es, dieselbe zu stützen; sie fiel infolgedessen um und erschlug zwei Arbeiter. — In zwei anderen Fällen löste sich der Verband hölzerner Fachwände, wahrscheinlich infolge Bruches der hölzernen Nägel und erlitten je ein Arbeiter den Tod. — Die übrigen Fälle verliefen ähnlich, wenn auch nicht so schwer.

Der Zusammenbruch von Stangen, Stegen und ähnlichen Bauwerken veranlaßte 17 Unfälle, von welchen 7 tödtlich waren.

Durch den Zusammenbruch verschiedener Zimmerungen erlitten noch 15 Arbeiter, von denen vier verstarben, Verletzungen.

Durch herabfallende Theile von Zimmerungen bei einem theilweisen Bruch derselben wurden 30 Arbeiter verletzt.

Bei Reparaturarbeiten an Zimmerungen ereigneten sich 30 Unfälle, von welchen 3 zum Tode führten.

Durch das Zusammenbrechen oder Umstürzen von Leitern bei Bauarbeiten (ausschließlich der Reparatur- und Anstreicharbeiten) ereigneten sich 86 Unfälle; 19 derselben waren tödtlich. Bei Reparaturarbeiten kamen weiter 75 derartige Unfälle vor, von welchen 4 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Der amtliche Bericht bemerkt dazu:

„Die zahlreichen Unfälle durch Bruch und Umsturz von Leitern machen es nothwendig, diesem Gerüth eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als bisher zu gesehen scheint. Vielfach erweisen sich die Leiterbäume und Sprossen als zu schwach oder als schief, besonders aber ist, wo auch Leitern Verwendung finden, stets für einen festen Stand der Leiter (Spitzen unten, Haken oben etc.), sowie für Vorkehrungen zu sorgen, welche ein seitliches Verschieben der Leiter unbedingt ausschließen.“

Durch das Herab- und Umfallen angelegter Baumaterials ereigneten sich 21 Unfälle; durch das Herab- und Umfallen von Wänden, Stangen etc. 74.

Der Fall von Leitern, Gerüsten, Treppen etc. hatte für die Bauwerks-Berufsgenossenschaften 998 Unfälle zur Folge.

Durch Fall von Gerüsten allein wurden 302 Unfälle, darunter 81 Todesfälle, herbeigeführt. Unter den tödtlichen Verletzten traten 44 Maurer, 14 Handlanger, 9 Zimmerleute, 2 Dachdecker hervor. An den 221 Verletzungen durch Fall von Gerüst ohne tödtlichen Ausgang waren vornehmlich 101 Maurer, 27 Zimmerleute, 9 Anstreicher, 6 Dachdecker theilhaftig. In sehr vielen dieser Fälle schienen die Brustwunden, welche zweifellos die Unfälle verhehrt hätten; öfter auch war das Gerüst schlappig und hätte Sand getrennt werden müssen.

Durch Fall der Arbeiter von Balkenlagen ereigneten sich 128 Unfälle, darunter 47 Todesfälle. Die letzteren vertheilten sich auf 26 Zimmerleute, 9 Maurer, 10 Handlanger und 2 Dachdecker.

Der Fall von Mauern führte 76 einschuldigungsplichtige Unfälle herbei, davon 20 mit tödtlichem Ausgang. Es ereigneten sich diese Unfälle fast ausschließlich beim Neubau oder Abbruch von Häusern, beim Verlegen von Balken, beim Aufstellen von Gerüsten u. a. und wurden dieselben durch Fehltritt, Ausgleiten, Stolpern und Windstoß herbeigeführt. Schädelbrüche, Genickbrüche, Gehirnerschütterungen und schwere innere Verletzungen waren die ausschließlichen Ursachen des Todes.

Die Todesfälle verteilen sich auf zehn Maurer, fünf Zimmerleute und fünf sonstige Arbeiter.

Durch Fall aus Fenstern, Laken, vom Dach etc. ereigneten sich für die Baugewerks-Berufsgenossenschaften 182 entschädigungspflichtige Unfälle.

An Unfällen, welche sich durch Sturz in Vertiefungen (Gruben, Keller, Brunnen etc.) ereigneten, kamen bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften 82 vor.

Endlich kommen noch 134 entschädigungspflichtige Unfälle, welche durch Feuer (Ueberfahren von Wagen und Karren etc.) entstanden, für die Baugewerks-Berufsgenossenschaften in Betracht.

Zur Frage des Vertragsbruchs

hat bekanntlich die Presse der herrschenden Interessengruppen in der letzten Zeit kritiken-geliefert, welche eine oft geradezu brutale Feindschaft gegen die Arbeiter offenbaren.

Das Blatt trennt die im Regierungsentwurf vorgeschlagenen Bestimmungen über den Vertragsbruch in zwei Theile: 1. Bestimmungen über die Regelung des Schadenersatzes; 2. Strafbestimmungen, und ist mit den Bestimmungen natürlich einverstanden.

Der geschätzte Theil hat ein, und für allemal das Recht, statt des rechnungsmäßigen Schadenersatzes eine bestimmte Buße zu fordern.

Die Buße besteht in einer Summe für den Tag; sie soll nicht höher als der ortsübliche Lohntag sein und für nicht mehr als sechs Wochen Inhaft sein.

Die zweite Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die dritte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die vierte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die fünfte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die sechste Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die siebente Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die achte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die neunte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die zehnte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die elfte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die zwölfte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die dreizehnte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

Die vierzehnte Hälfte des Entwurfs, welche die Buße, des dem Arbeitgeber gegenüber vertragsbrüchigen Arbeitern eingeräumt wird, ist auch den Arbeitern eingeräumt, die von dem Herrn vertragsmäßig entlassen sind.

bestraft werden. Nun meinen die Motive, dieses Strafmaß habe sich als „zu gering“ erwießen.

Hier meint das Blatt: Die Verfasser von Spezialgesetzen seien immer von dem Eindruck befangen, als ob die Handlungen, mit denen sie sich gerade beschäftigen, mit Feuer und Schwert vertilgt werden müßten.

Das Blatt meint, daß es durchaus nötig sei, angesichts des vorliegenden Entwurfs sich über das Endziel klar zu werden über die Frage, ob man die Strafen bestärken soll oder nicht.

Unbestreitbar ist der Bruch des vertragsmäßigen Vertrags eine unmoralische Handlung. Aber es ist höchst einseitig, zu glauben, daß der Vertragsbruch eine Erziehung sei, welche sich auf die Arbeiterreise beschränkt.

Man begegnet derselben leider überall im Leben und man hat sie nur deswegen nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Man begeht den Vertragsbruch nicht so im Gedächtnis, weil man sich schon allzuviel daran gewöhnt hat, über sie hinwegzusehen.

Mißbrauch der Statistik gegen die Interessen der arbeitenden Klassen.

Kürzlich hielt ein gewisser Herr Professor Bach in Stuttgart einen Vortrag über „das Wachstum des Wohlstandes der industriellen Bevölkerung.“

Er wies darin u. A. die auf amtlichen Ermittlungen des statistischen Bureaus des königlichen sächsischen Ministeriums des Innern beruhenden Zahlen einmal über den Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch vom Jahre 1840 bis 1888 und sodann über die Zunahme der Gesamtzahl der sächsischen Sparfassenanlagen vom Jahre 1849 bis zum Jahre 1887 auf den Kopf der Bevölkerung mitgeteilt.

In ersterer Beziehung wird Folgendes festgestellt: Im Jahre 1840 betrug der Rind- und Schweinefleisch-Konsum pro Kopf der Bevölkerung 15 kg; derselbe stieg bis zum Jahre 1888 auf 37,1 kg.

Das soll ein „untrüglicher Beweis“ dafür sein, daß die Lebenshaltung und die seitherige Wirtschaftspolitik sich „verbessert“ habe.

Erstere ist allerdings richtig, aber die Zunahme des Fleischkonsums vorwiegend auf die wohlhabenden Klassen und nicht auf die Arbeiter zu. Wer die Verhältnisse der sächsischen Arbeiter kennt, wird wissen, daß für die große Masse derselben Fleischgenuss zu den Luxusartikeln gehört.

Die zweite Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die dritte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die vierte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die fünfte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die sechste Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die siebente Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die achte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die neunte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die zehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die elfte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die zwölfte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die dreizehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die vierzehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die fünfzehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die sechzehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die siebzehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die achtzehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die neunzehnte Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Die zwanzigste Angabe, daß die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig, aber die Sparfassenanlagen von 1849 bis 1887 um 151,17 Mill. Mk. zugenommen haben, ist ebenfalls richtig.

Achtung!

Unter Bezug auf den in Nr. 16 d. Bl. von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags in Halle a. S. gefassten Beschluß, eine Petition an den Reichstag um Anerkennung der vom internationalen Arbeiterkongress in Paris gefassten Beschlüsse betreffend, theilen wir unseren werthen Lesern mit, daß

Petitionsformulare

durch die unterzeichnete Expedition kostenfrei zu beziehen sind. Diejenigen Kollegen, sowie Freunde der Arbeiterfrage, welche sich um Sammlung von Unterschriften bemühen wollen, ersuchen wir um Angabe der gewünschten Zahl von Formularen, mit der Bitte, die ausgefüllten Formulare halbmöglichst zurückzusenden. Die dadurch entstehenden Portoausgaben werden auf Verlangen zurückerstattet.

Die Expedition des „Grundstein“

Hamburg, Gr. Theaterstr. 44, I.

Druck von J. S. B. Dieck, Hamburg.